BASTEI

STERNEN FAUST

Vergeltung

Band 50 • Deutschland 1,75 €
Österreich 1,95 € • Schweiz 3,50 CHF • Dänemark 15,75 DKR
Belgien 2,10 € / Luxemburg 2,10 € / Niederlande 2,10 € / Frankreich 2,10 €
Italien 2,10 € / Spanien 2,40 € / Griechenland 2,40 € / Portugal cont. 2,40 €





Vergeltung

von Alfred Bekker

Der *Herr* stand vor dem großen Panorama-Schirm auf der Brücke seiner Raumyacht. Der vollkommen haarlose Kopf erinnerte an einen Totenschädel.

Am Halsansatz trat eine der Ganglien hervor, mit deren Hilfe der Dronte den menschlichen Körper beherrschte, von dem er Besitz ergriffen hatte.

Tausende von Raumschiffen waren auf dem Schirm zu sehen. Insbesondere im Orbit um Karalon III, der Hauptwelt der Neuen Ordnung, gab es eine ungeheure Konzentration von Kampfschiffen unterschiedlichster Bauart. Nach Menschenart geformte Zylinderschiffe waren ebenso dabei wie keilförmige Starr-Raumer. So unterschiedlich sie in ihrer Form und der verwendeten Technologie auch sein mochten, so hatten sie alle doch die leuchtende kristalline Außenhaut gemein.

Dann tauchte am linken Rand des Bildausschnitts ein Objekt auf, das alles andere in den Schatten stellte. Ein gewaltiger Kubus, der im Orbit von Karalon III kreiste.

Die Schaltzentrale der Erhabenen.

»Unsere Raumwerften haben ganze Arbeit geleistet«, sagte Commodore Tyler Ronk, einer der Adjutanten des *Herrn*. »Es ist alles bereit für den Angriff. Nur Ihr Befehl ist noch vonnöten.«

Der *Herr* wandte ruckartig den bleichen, kahlen Schädel in Ronks Richtung.

»Der Befehl ist hiermit erteilt«, sagte er, während seine Hand unwillkürlich jene Stelle unterhalb des Brustbeins berührte, wo das Dronte-Implantat saß.

»Captain auf der Brücke!« Commodore Linda van Thieu, Erster Offizier der LEVIATHAN nahm Haltung an, als Admiral Ned Levonian die Brücke betrat. Die LEVIATHAN, die erste Einheit der neuen Carrier-Klasse, war das Flaggschiff jener Star Corps Einheiten, die seit einigen Wochen einen Brückenkopf im Raumsektor Trans Alpha hielten – unglaubliche 50.000 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Die Star Corps Schiffe operierten in einer Raumkugel mit einem Durchmesser von einer Astronomischen Einheit um die flackernde Wurmloch-Porta. Der Trans-Alpha-Ausgang von Wurmloch Alpha musste zumindest so lange gehalten werden, bis man eine Methode gefunden hatte, das Wurmloch dauerhaft zu schließen. Zurzeit arbeitete man geradezu fieberhaft daran, den im Alpha Pictoris gelegenen Alpha-Ausgang des Wurmlochs mit Hilfe der verbündeten J'ebeem zu verminen. Aber seit die Dronte im Besitz der starr'schen Antimateriewaffen waren, stand dem Feind ein sehr wirksames Mittel zur Verfügung, Raumminen zu beseitigen. Die Mini Black Holes, die bei den Antimateriedetonationen entstanden, saugten sie einfach über ihren Ereignishorizont und anschließend hatten die Schiffe freie Bahn. Spezialisten der J'ebeem und des Geheimdienstes der Solaren Welten experimentierten mit Weiterentwicklungen der bisher verwendeten Minen. Die Wirkung dieser neuen Minengeneration zielte darauf ab, die Antimaterie-Sprengköpfe gar nicht erst zur Detonation kommen zu lassen.

Aber anscheinend war man noch lange nicht so weit, dass man es wagen konnte, den Brückenkopf aufzugeben, denn auf der anderen Seite braute sich nur wenige Lichtjahre entfernt eine Gefahr ungeheuren Ausmaßes zusammen …

Seit Längerem beobachtete man, wie sich im Karalon-System eine gigantische Dronte-Armada sammelte. Die dortigen Werften mussten auf Hochtouren arbeiten. Außerdem gab es Anzeichen dafür, dass die Dronte mit Hilfe des gewaltigen Kubus, der im Orbit um Karalon III schwebte, das Wurmloch zu beeinflussen versuchten. Zumindest waren ungewöhnlich starke Schwankungen bei den 5-D-Strahlungsemissionen festgestellt worden. Andererseits wusste man inzwischen, dass von dem geheimnisvollen Kubus 5-D-Signale ausgingen, deren Resonanz unter Umständen Lichtjahre weit geortet werden konnte.

Admiral Ned Levonian erwiderte den militärischen Gruß seines Ersten Offiziers.

»Irgendwelche besonderen Vorkommnisse, I.O.?«

»Es ist eine verschlüsselte Transmission des Oberkommandos über Relais-Sonde A eingetroffen«, meldete Linda van Thieu. Ein direkter Funkkontakt mit dem Oberkommando war nicht möglich. Selbst ein Bergstrom-Funksignal hätte Jahre gebrauchtem die 50.000 Lichtjahre zu überbrücken, die den Raumsektor Trans-Alpha vom Territorium der Solaren Welten trennten. So blieb nur die Möglichkeit, Botschaften über eine Sonde zu transportieren, die regelmäßig das Wurmloch passierte

und anschließend mit der Antwort aus dem Alpha-Sektor zurückkehrte.

»Ich werde mir die Transmission in meinem Raum ansehen«, entschied Ned Levonian. Die Befehle waren vermutlich nicht mit höchster Priorität ausgestattet. Andernfalls wäre Levonian sofort bei ihrem Eintreffen auf die Brücke geholt und notfalls auch aus dem Schlaf gerissen worden.

»Wochenlang gibt es nichts weiter als ab und zu ein kleines Scharmützel«, mischte sich Commodore Antonio Douglas, seines Zeichens Zweiter Offizier der LEVIATHAN in das Gespräch ein. »Für meinen Geschmack verhalten sich die Dronte verdächtig ruhig, Captain.«

Levonian zuckte mit den Schultern. Wiederholt waren Schiffe seiner Flottille zu Erkundungsflügen in das Territorium der Dronte aufgebrochen. Insbesondere das, was sich im Karalon-System tat, gab Anlass zu größter Besorgnis.

Immer wieder schickte Levonian Leichte Kreuzer der Scout-Klasse im Schleichflug an das System heran, um über Veränderungen informiert zu sein. Alles, was es bis jetzt zu registrieren gab, war eine immer noch wachsende Flottenansammlung und das Auftauchen des Kubus …

»Sie haben recht, I.O.«, nickte Levonian. »Die Riesenflotte, die sich bei Karalon sammelt, wird uns früher oder später angreifen. Aber die Frage bleibt immer noch, ob sie wirklich den Weg über Wurmloch Alpha nehmen …«

»Über Wurmloch Beta müssten sie sich zumindest den Weg in den Alpha-Sektor nicht erkämpfen!«, stellte van Thieu fest. »Schließlich liegt dessen Ausgang innerhalb des von ihnen eroberten Territoriums.«

»Warten wir es ab«, murmelte Levonian. Noch war nicht einmal bekannt, wo sich überhaupt der Trans Alpha Ausgang von Wurmloch Beta befand. Es gab einige Punkte im Umkreis von gut hundert Lichtjahren, die nach Ansicht der Wissenschaftler dafür in Frage kamen, aber bislang war es nicht möglich gewesen, das zu verifizieren. *Aber wie man die Sache auch dreht und wendet – die Dronte-Armada sammelt sich nicht im relativ nah gelegenen Karalon-System, um anschließend noch ein oder zwei Wochen im Bergstrom-Raum unterwegs zu sein, bevor sie die Trans-Alpha-Porta des zweiten Wurmlochs erreicht!*, ging es Levonian durch den Kopf. *Diese Armada hat es auf uns abgesehen …*

Aber der Captain der LEVIATHAN behielt diese Gedanken für sich. Spekulationen hatten jetzt keinen Sinn.

Levonian wollte gerade seinem Ersten Offizier die Befehlsgewalt übergeben, um die Transmission des Oberkommandos in seinem Raum entgegennehmen zu können, als sich plötzlich Kommunikationsoffizier Commander Vincente Joachimsen zu Wort meldete.

»Admiral, wir bekommen einen Schwung Daten über Bergstrom-Sonden herein.«

»Da muss sich irgendetwas Gewaltiges im Zwischenraum tun!«, kommentierte Commodore Antonio Douglas. Der Zweite Offizier der

LEVIATHAN hatte sich die eingehenden Daten auch auf seine Konsole geholt.

Ortungsoffizierin Commander Nour Al-Frangi oblag die Auswertung. Die schlanken Finger der dunkelhaarigen Mittdreißigerin glitten über die Sensorpunkte ihres Touch Screen. Der Bordrechner arbeitete auf Hochtouren.

Nour Al-Frangi musste unwillkürlich schlucken, als das Ergebnis vorlag.

Sie wandte sich zu Levonian herum. »Admiral, es bewegt sich im Zwischenraum eine gewaltige Masse auf uns zu. Der Rechner ist mit der Detailauswertung noch nicht durch, aber es wurden die typischen Signaturen der Dronte-Schiffe angemessen.«

»Irgendwann musste es ja so weit sein«, murmelte Levonian. »Liegt schon die Projektion der vermutlichen Austrittspunkte vor, Commander?«

Al-Frangi nickte. »Ja, aber bisher nur mit einer Detailsicherheit von siebzig Prozent. Ich gehe davon aus, dass die Daten im Verlauf der nächsten Viertelstunde noch einigen Korrekturen unterliegen.« Nour Al-Frangi betätigte eine Schaltung. Auf dem Panorama-Schirm der LEVIATHAN, der einen 360° Rundblick ermöglichte und den Eindruck vortäuschte, das man sich auf einer in den Weltraum ragenden Kanzel befand, wurde jetzt ein Teilfenster abgetrennt. Alle Anwesenden blickten zur Seite und sahen, wie sich die scheinbar dreidimensionale, schematisch gehaltene Positionsübersicht aufbaute. Die Raumkugel des Brückenkopfs mit dem Durchmesser von einer Astronomischen Einheit, deren Zentrum die flackernde Wurmloch-Porta war, wurde ebenso markiert, wie die Positionen sämtlicher Star Corps Einheiten, die sich zurzeit unter Admiral Levonians Kommando befanden. Der Carrier LEVIATHAN befand sich nur etwa dreißigtausend Kilometer von der Porta entfernt auf einer sehr zurückgezogenen Position. Seine Hauptwaffe waren schließlich die dreihundert, von Geschwader-Commodore Moss Triffler kommandierten, Jäger. Die anderen Schiffe des Verbandes waren an weiter vorgeschobenen Punkten postiert. Eine Flotte von 15 Schiffen – Kreuzern und Zerstörern sowie ein Dreadnought – bildeten dagegen einen Cordon in einem Abstand von nur 20.000 Kilometern von der LEVIATHAN. Im Angriffsfall waren die Schiffe des Cordons jederzeit in der Lage, rechtzeitig an einem nahe dem Carrier gelegenen Austrittsort zu sein, um Attacken, die direkt auf die LEVIATHAN zielten, abzufangen.

Neben den Positionen der Star Corps Schiffe waren auch die voraussichtlichen Austrittspunkte der Dronte-Raumer durch giftgrüne Punkte markiert. An verschiedenen Positionen gab es Konzentrationen solcher Markierungen.

»Wann ist mit dem Austritt der ersten Feindeinheiten aus dem Bergstrom-Raum zu rechnen?«, fragte Levonian.

»In zwei Stunden dürften die ersten Dronte-Raumer uns erreicht haben«, gab Nour Al-Frangi Auskunft.

»Geben Sie die Daten an alle Einheiten weiter«, befahl Admiral Levonian.

»Jawohl, Sir.«

Levonian nahm im Sessel des Captains Platz. Sein Griff ging zu der dazugehörigen Konsole. Mit einem Knopfdruck stellte er eine Verbindung zu Geschwader Commodore Moss Triffler her, unter dessen Befehl das Jagdgeschwader der LEVIATHAN stand.

Die Schlacht um Alpha Pictoris war durch das Eingreifen der LEVIATHAN entschieden worden und ohne ihren Einsatz wäre es wohl auch nicht möglich gewesen, auf der Trans-Alpha-Seite des Wurmlochs einen Brückenkopf zu errichten und zu halten. Bei diesen Kämpfen hatte das Jagdgeschwader natürlich starke Verluste hinnehmen müssen. In den letzten, verhältnismäßig friedlichen Wochen hatte man alles getan, um die Lücken wieder aufzufüllen. Während auf dem im Erdorbit gelegenen Spacedock 13 bereits ein zweites Schiff der Carrier-Klasse vor Kurzem fertig gestellt worden war, lief natürlich auch die Produktion der schnellen Jäger auf Hochtouren. Die Zahl der Maschinen, die gegenwärtig auf der LEVIATHAN stationiert waren, betrug 298, womit die Verluste so gut wie ausgeglichen waren.

Sehr viel schwerer als die Produktion der Jäger, bei denen es sich im Prinzip um ein fliegendes Gauss-Geschütz mit Pilotenkabine und Mesonenantrieb handelte, war die Ausbildung frischer Piloten. Noch gab es genug Personal, um die Verluste einigermaßen kompensieren zu können, aber wenn die Kämpfe mit den Dronte wieder an Heftigkeit zunahmen und der Krieg in eine neue Phase trat, dann war absehbar, wann das Star Corps in diesem Punkt an seine Grenzen stieß.

Schon jetzt hatte man die entsprechenden Ausbildungsgänge an der Star Corps Akademie auf Ganymed drastisch verkürzt und war vor allem dazu übergangen, möglichst erfahrene Piloten aus der Privatwirtschaft oder den lokalen Verteidigungsstreitkräften der einzelnen Mitgliedswelten für den Dienst im Star Corps anzuwerben.

Trifflers Gesicht erschien auf dem Schirm.

»Wir werden in Kürze angegriffen, Commodore«, sagte Levonian. »Eine gigantische Flotte von Dronte-Raumern befindet sich im Bergstrom-Anflug auf den Brückenkopf. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Geschwader so schnell wie möglich gefechtsbereit ist.«

»Das ist innerhalb weniger Minuten der Fall, Sir!«, versicherte Moss Triffler.

»Die Positionsübersicht der voraussichtlichen Eintrittspunkte müsste von Ihrem Rechnerterminal aus bereits zugänglich sein. Wir müssen versuchen, so viele der gegnerischen Einheiten wie möglich gleich beim Austritt aus dem Bergstrom-Raum abzufangen und zu vernichten. Dazu werden wir mit einer koordinierten Aktion von Jägern und Kampfschiffen vorgehen.«

Je länger das Gefecht dauerte, desto mehr würde sich die zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners auswirken, wie Levonian aus

bitterer Erfahrung wusste. Es war sehr schwer, die Schlacht noch einmal herumzudrehen und den Brückenkopf zu halten, wenn es die Dronte erst einmal geschafft hatten, sich festzusetzen.

»Sir, haben wir Aussicht auf Verstärkung?«, fragte Triffler. »Schließlich soll doch inzwischen ein zweiter Carrier fertig gestellt worden sein …«

»Ich habe deshalb immer wieder angefragt, Commodore. Leider bin ich auf vollkommen taube Ohren gestoßen. Und was den zweiten Carrier angeht, so hat man damit wohl etwas anderes vor …«

»Zu dumm!«

Levonian zuckte mit den Schultern. »Die personellen Verluste der vergangenen Monate sind überall zu spüren und sind auch nirgendwo vollständig auszugleichen. Zumindest nicht qualitativ. Es zeigt sich immer mehr, wie nahe uns die Schlacht um Alpha Pictoris an den Abgrund gebracht hat!«

»Dann werden wir wohl mit dem auskommen müssen, was wir haben«, knurrte Moss Triffler. »Wenigstens mangelt es uns im Moment noch nicht an Jägern …«

»Ich berufe in einer Viertelstunde eine Sitzung des strategischen Stabes in der Offiziersmesse ein. Seien Sie bitte pünktlich.«

»Ja, Sir!«, versicherte Triffler. Zwar war der ehemalige Testpilot des Far Horizon Konzerns, der sich nach einer Anklage wegen Geheimnisverrats als Frachterpilot hatte durchschlagen müssen, nun schon seit sechzehn Jahren im Dienst des Star Corps, aber seine Umgangsformen waren immer noch sehr unmilitärisch. Seine Auffassung von Pünktlichkeit allerdings mitunter ebenfalls, wie Levonian in der kurzen Zeit ihrer Zusammenarbeit bereits festgestellt hatte.

Dafür hat er andere Qualitäten, dachte der Admiral.

Die Verbindung wurde unterbrochen. Levonian drehte sich zu Linda van Thieu herum. »Sie nehmen an der Stabssitzung teil und bereiten alles vor. Das Kommando übernimmt der II.O.«

»Ja, Sir.«

»Commodore Douglas?«, wandte sich Levonian an seinen Zweiten Offizier, einen Mann mit schlaksiger Gestalt und wirrem, gelockten Haar. Douglas' Anblick ließ Levonian stets bedauern, dass man die Star Corps Frisurvorschriften für Männer im Sinne einer Gleichbehandlung den Vorschriften für Frauen angepasst hatte.

»Captain?«, fragte Douglas und nahm Haltung an.

»Wie schon erwähnt übernehmen Sie das Kommando. Wenn sich irgendetwas tut, dann möchte ich darüber umgehend informiert werden.«

»Ja, Sir.«

Levonian ging anschließend in den Raum des Captains, der sich – wie bei allen Star Corps-Schiffen – traditionellerweise direkt neben der Brücke befand. Er durchschritt ein großzügiges Konferenzzimmer, das er für Besprechungen im kleineren Rahmen nutzte. Für alle Offiziere

unter den 3000 Mann Besatzung, die an Bord der LEVIATHAN stationiert waren, gab es natürlich bei Weitem nicht genug Platz, sodass Konferenzen und Stabsbesprechungen zumeist in der viel größeren Offiziersmesse durchgeführt wurden.

Die Schiebetür schloss sieh hinter Levonian, der mit raschen, entschlossen wirkenden Schritten den Raum durchquerte und schließlich sein eigenes Büro erreichte.

Der Admiral aktivierte über einen mündlichen Befehl, bei dem sein Stimmmuster erkannt wurde, seinen Zugang zum Bordrechner und rief die eingegangene Transmission des Oberkommandos auf.

Das Emblem des Star Corps erschien, dazu eine Sicherheitswarnung, die darauf hinwies, dass der Inhalt der aufgerufenen Datei nur besonders autorisierten Personen zugänglich gemacht werden durfte.

Admiral Levonian seufzte. *Computer!* Er tippte einen Autorisierungscode ein, ließ sich außerdem noch den Fingerabdruck des rechten Zeigefingers vom Touchscreen ablesen und meldete sich mündlich.

»Hier spricht Admiral Ned Levonian, Kommandant des Carriers LEVIATHAN im Dienst der Star Force of Space Defence. Autorisierung wurde eingegeben. Ich erwarte jetzt die Freigabe.«

»Freigabe erteilt«, meldete sich eine Kunststimme.

Im nächsten Moment erschien das Gesicht von Admiral Mark Takato, dem Stabschef des Star Corps.

»Guten Tag, Admiral Levonian. Dies ist eine Aufzeichnung. Ich grüße Sie und hoffe, es geht Ihnen gut. Auf Grund der allgemeinen Knappheit an Ressourcen, sind wir leider gezwungen, in nächster Zeit mehrere Einheiten aus Ihrem Verband abzuziehen. Wir denken aber, das Sie Ihre wichtige Aufgabe dennoch bewältigen werden.«

»Das darf doch nicht wahr sein!«, murmelte Levonian vor sich hin.

»Ansonsten finden Sie die strategischen Direktiven für die Vorgehensweise in nächster Zeit im Datenstrom dieser Transmission. In Kürze werden einsatzfähige Kapseln mit der Substanz mit dem Codenamen DV-1 angeliefert. Die Grundsätze zur Lagerung und Handhabung sind ebenfalls auf diesem Datenstrom enthalten und unbedingt einzuhalten.« Takato lächelte matt. »Viel Glück, Ned!«

Takatos Gesicht verschwand.

»Witzbold«, murmelte Levonian vor sich hin.

Er kannte Takato von der Space Force Akademie. Beide hatten einst zusammen auf dem Zerstörer ROGERS als Lieutenants gedient.

DV-1 …

Levonian wusste natürlich, was sich hinter dieser Codebezeichnung verbarg. *Dronte Virus 1.* Die ultimative Bio-Waffe, mit deren Hilfe man sich der tödlichen Gefahr durch diese Parasitenspezies vielleicht entledigen konnte.

*

»Hier Geschwader Lieutenant Clay Schrader, Jägerstaffel LEVIATHAN 01. Wir sind mit dreißig Maschinen zwanzig Grad achtern«, kam es über den Lautsprecher auf der Brücke des Leichten Kreuzers NEPTUN.

Commander Michael Tong erhob sich aus seinem Sessel. Eine Bildübertragung aus dem engen Cockpit des Jägerpiloten gab es nicht. Sie war zwar prinzipiell möglich, allerdings war auf den Bildern zumeist außer dem spiegelnden Helmvisier des Piloten nichts zu sehen.

»Verstanden, Lieutenant Schrader«, gab Commander Tong zurück. »Austrittspunkt des Gegners liegt bei den Koordinaten 23-6-45. Austrittszeitpunkt in genau fünf Minuten. Wir beginnen bei Austrittszeitpunkt minus drei Minuten mit dem Beschuss, um sicherzugehen.«

»Da sind wir ja wohl gerade noch rechtzeitig gekommen!«, meinte Lieutenant Schrader. »Aber selbst der Mesonenantrieb lässt uns keine Wunder vollbringen.«

Drei der zylinderförmigen Leichten Kreuzer bildeten eine Formation – die NEPTUN, die SIKANDER und die TAJ MAHAL. Letztere hatte mit Selma McKeith eine neue Kommandantin, nachdem Commander Rajiv befördert worden war und das Kommando des gerade fertig gestellten Sondereinsatzkreuzers AMSTERDAM erhalten hatte.

Als Dienstältester der drei Kommandanten hatte Michael Tong das Kommando über den Teilverband.

»Wir wenden die taktische Variante AA-12 an«, gab er an Lieutenant Schrader durch.

»Aye, Sir!«

»Funk!«, wandte sich Tong an Lieutenant Pemmo Nebbson, den Kommunikationsoffizier der NEPTUN. »Geben Sie diese Order an alle Maschinen der Jägerstaffel LEVIATHAN 01 sowie an die TAJ MAHAL und die SIKANDER durch.«

»Jawohl«, bestätigte Nebbson.

Die Jäger folgten der taktischen Anweisung. Sie flogen einen Bogen und verteilten sich in Positionen rund um den Austrittspunkt, ließen dabei aber den Schussbereich der Leichten Kreuzer frei. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein so kleines Objekt auf eine Entfernung von mehr als zwanzigtausend Kilometer durch Friendly Fire der eigenen Gauss-Breitseiten getroffen wurde, war zwar sehr gering, aber nicht ausgeschlossen und so blieb man vorsichtig.

Die Zeit verstrich mit angespanntem Warten.

Schließlich wurde auf allen drei Leichten Kreuzern die Schiffskontrolle an den Waffenoffizier übergeben.

Wenig später erfolgte die Feuerfreigabe durch Commander Tong.

Hundertzwanzig Gauss-Geschütze der drei Star Corps Raumer spuckten Abertausende von Geschossen aus, die auf halbe Lichtgeschwindigkeit beschleunigt wurden. Noch feuerten sie ins Nichts.

Doch nach und nach materialisierten mehrere, von einer kristallinen, fluoreszierenden Schicht überzogene Raumschiffe unterschiedlichster Bauart. Es waren umgerüstete Beuteschiffe der Starr darunter, aber auch Nachbauten und Weiterentwicklungen verschiedener Schiffstypen, wie sie auch das Star Corps verwendete. Gemeinsam hatten sie alle, dass sie mit äußerst effektiven Strahlenwaffen ausgerüstet waren, deren Wirksamkeit die kridanischen Graser noch um einiges übertraf.

Am gefürchtetsten aber waren auf Seiten der Solaren Welten nach wie vor die Antimateriesprengköpfe der ehemaligen Starr-Schiffe.

Doch jetzt flogen die Dronte-Schiffe mit etwa vierzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit daher – der normalen Austrittsgeschwindigkeit eines Raumschiffs, das aus dem Bergstrom-Raum materialisierte.

Die ersten dieser Schiffe zerplatzten bereits und verwandelten sich in kleine Kunstsonnen. Die Gravitationsschirme, mit deren Hilfe sich die Dronte ansonsten sehr wirkungsvoll gegen den Beschuss mit Gauss-Projektilen zu schützen vermochten, konnten offensichtlich während des Bergstrom-Fluges nicht aktiviert werden. Die Dronte waren gezwungen, sie erst nach dem Austritt hochzufahren, was für viele dieser Einheiten zu spät war.

Der Hagel aus Gauss-Geschossen durchlöcherte sie mit zehn Zentimeter durchmessenden Schusskanälen, und die auseinanderplatzenden Wracks beschädigten nachfolgende Dronte-Einheiten zum Teil erheblich.

Auch die Jäger feuerten.

Nur wenigen Dronte-Schiffen gelang es, die Gravitationsschirme rechtzeitig hochzufahren. Sie rasten förmlich an den drei Leichten Kreuzern vorbei. Zwar gaben sie einige Schüsse mit Strahlengeschützen ab, aber die Wahrscheinlichkeit, dabei etwas zu treffen, war bei Geschwindigkeiten oberhalb von 0,35 LG nahezu bei null.

Sie flogen zwar zunächst direkt in den Geschosshagel der Star Corps Schiffe hinein, aber die nun eingeschalteten Gravitationsschirme der Dronte-Raumer ließen diesen Hagelschauer an Gauss-Projektilen einfach abprallen.

Das war die Stunde der Jäger.

Sie hefteten sich an die Spur dieser Einheiten. Die Gravitationsschirme deckten maximal 270 Grad eines Dronte-Schiffs ab, da es ansonsten durch die G-Kräfte seiner eigenen Schirme förmlich zerrissen worden wäre. Immer dann, wenn ein Dronte-Raumer aus verschiedenen Richtungen beschossen wurde, bestand also die Chance, dass ein Projektil durch den verwundbaren Bereich drang und für die Zerstörung des Schiffs sorgte. Nur in ganz seltenen Fällen, wenn das Gauss-Projektil in einem bestimmten Winkel auf den Schirm traf, konnte es diesen durchdringen. Auch dafür standen bei den Jägern die Chancen besser als bei den Geschützen der größeren Schiffe, da Erstere ihre Position sehr genau justieren und vergleichsweise genau zielen

konnten.

Dennoch schafften es mit der Zeit immer mehr Dronte-Schiffe, einfach durchzubrechen. Für die Jäger, die sich an die Fersen eines solchen Schiffs hefteten, bedeutete die hohe Geschwindigkeit des Gegners eine erhebliche Minderung der Durchschlagskraft für die eigenen Geschosse. Wenn die Dronte-Schiffe nicht gerade schon beim Eintritt so schwere Beschädigungen hatten hinnehmen müssen, dass sie möglichst gleich wieder 0,4 LG zu erreichen versuchten, um in den Zwischenraum zu flüchten, leiteten sie ein Bremsmanöver ein, das sie innerhalb der ersten Stunde nach dem Austritt auf unter 0,35 LG herunterbremsten. Trotzdem waren sie damit immer noch so schnell, dass die relative Auftreffgeschwindigkeit der von den Verfolgern abgeschossenen Projektile manchmal nur noch 0,1 LG betrug. Damit war den Gauss-Geschossen bis zu vier Fünftel ihrer Durchschlagskraft genommen, was dazu führte, dass manche Treffer sogar von der Außenpanzerung abglitten. Die enorme Beschleunigungsfähigkeit der Mesonentriebwerke, mit denen die Jäger ausgestattet waren, änderte daran zumindest auf den ersten 400.000 Kilometern nur wenig.

Auf jene Dronte-Verbände, die nicht durch Verfolger zerstört werden konnten, warteten weitere Jäger-Staffeln, die zurückgezogen postiert waren.

Geschwader-Commodore Moss Triffler hatte sie weitläufig in der 1-AE-Zone rund um die Wurmloch-Porta verteilt. Für die abbremsenden Dronte-Schiffe waren sie auf Grund ihrer geringen Größe oft erst zu orten, wenn es bereits zu spät war. Bei abgeschaltetem Antrieb war es nahezu unmöglich für den Gegner, eine einzelne Maschine zu erkennen.

Und nach den Abschusszahlen schien das selbst für die hochentwickelte Sensortechnik der Dronte zu gelten, die sich in der Vergangenheit die technologischen Errungenschaften zahlloser Völker angeeignet und für ihre eigenen Zwecke weiterentwickelt hatten.

»Captain, wir erhalten einen Notruf der DARIUS aus Battlefield Sector 023, Abschnitt 3. Sie sendet auf allen Frequenzen«, meldete Lieutenant Nebbson.

»Lassen Sie sehen!«, verlangte Tong.

»Die Ortung registriert in der Gegend starke Detonationen und ein erhöhtes Strahlungsniveau.«

»Das klingt nicht gerade besonders ermutigend«, murmelte Lieutenant Commander Brian Niedermayer. Der Erste Offizier der NEPTUN hatte sich die Ortungsdaten ebenfalls auf seine Konsole geholt.

Waffenoffizierin Celin Al-Malik sorgte unterdessen dafür, dass sich die NEPTUN leicht drehte. Jetzt war die NEPTUN in der Lage, sogar zwei ihrer vier Breitseiten in Richtung der immer zahlreicher aus dem Zwischenraum hervortretenden Feindeinheiten auszurichten. Ihre Effektivität wurde somit verdoppelt.

Pemmo Nebbson sorgte mit ein paar Schaltungen dafür, dass sich die

Bildanzeige des Panorama-Schirms teilte. In einem Teilfenster war die Transmission von der DARIUS zu sehen.

»An alle Star Corps Einheiten! Hier spricht Lieutenant Commander Joskan Günther, Erster Offizier der DARIUS. Wir haben schwere Treffer erlitten. Die Energieversorgung ist zusammengebrochen, das Notstromaggregat steht kurz vor dem Kollaps. Etwa die Hälfte der Mannschaft ist tot oder schwer verletzt …« Eine Erschütterung durchlief das Schiff. Schlieren erschienen auf dem Bild. Pixelfehler fraßen sich durch den ins Stocken geratenen Videostream.

Dann brach die Übertragung ab.

»Captain, die DARIUS ist soeben explodiert«, meldete Lieutenant Derek Batista, der Ortungsoffizier der NEPTUN. »Außerdem nähern sich fünf Dronte-Einheiten aus dreißig Grad Backbord mit einer Geschwindigkeit von nur 0,15 LG.«

»Das müssen Einheiten sein, die in Battlefield Sector 023 durchgebrochen sind«, kommentierte Niedermayer.

»Jedenfalls wird es jetzt gefährlich für uns!«, murmelte Tong.

*

An immer mehr Stellen materialisierten jetzt Dronte-Raumer. Hatte man die erste Angriffswelle an dem Abschnitt, in dem die NEPTUN eingesetzt war, noch einigermaßen abwehren können, so brach jetzt an immer mehr Stellen die Front der Verteidiger zusammen. Die Zahl der feindlichen Schiffe war einfach zu groß.

Der Anteil jener Dronte-Schiffe, bei denen es sich um Starr-Beuteschiffe oder deren Nachbauten handelte, war gering. Und bislang hatte keines von ihnen Antimateriewaffen eingesetzt, was wohl daran lag, dass es in der gegenwärtigen Lage unvermeidlich gewesen wäre, damit auch Einheiten der eigenen Flotte in Mitleidenschaft zu ziehen.

Die Angriffstaktik der Dronte lief im Augenblick darauf hinaus, die Vorteile ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit zu nutzen. Offenbar stellten ihre Raumwerften im Karalon-System und anderswo alles in den Schatten, was man sich auf den Solaren Welten oder sogar auf Kridania in dieser Hinsicht vorstellen konnte.

Noch immer feuerten die drei Leichten Kreuzer und die sie begleitenden Jäger aus allen Rohren, aber angesichts der immer größeren Zahl von Raumschiff-Austritten aus dem Zwischenraum wurde es schließlich unmöglich, die Angriffswellen noch abzuwehren. Nur noch ein Bruchteil der eintreffenden Schiffe konnte vernichtet werden, bevor die Gravitationsschirme hochgefahren waren.

Immer öfter brachen sie einfach durch und auch die Jäger reichten bei Weitem nicht aus, um sie zu vernichten.

Es war nur eine Frage der Zeit, wann auch die weiter zurückgezogenen Star Corps Schiffe es nicht mehr schaffen konnten, die Angreifer abzufangen.

»Ihre Taktik ist eindeutig«, stellte Niedermayer fest. »Sie zielen vor allem auf die LEVIATHAN ab.«

Tong nickte düster. »Die Dronte haben begriffen, dass der Carrier das wichtigste Element unserer Abwehr ist …«

*

Dutzende von Einheiten durchbrachen inzwischen im Nahbereich der NEPTUN die Abwehr der Star Corps Schiffe.

Sie rasten einfach an den Leichten Kreuzern der Scout-Klasse vorbei.

Aber jetzt war auch das halbe Dutzend langsamerer Dronte-Schiffe auf Schussweite herangekommen, das in einem benachbarten Sektor materialisiert war.

Laserfeuer sorgte für die ersten Treffer.

»Schwere Strahlentreffer!«, meldete Niedermayer. »Plasma-Schirm hält aber stand und ist jetzt noch bei 78 Prozent seiner normalen Stabilität.«

Drei solcher Treffer können wir uns leisten, dann sieht es düster aus, dachte Tong.

Celine Al-Malik sorgte dafür, dass das Schiff und damit seine Geschütze neu ausgerichtet wurden.

Die anderen Leichten Kreuzer taten dasselbe.

Noch konnten die Dronte die größere Reichweite und Treffsicherheit ihrer Strahlengeschütze als taktischen Vorteil nutzen.

Und das taten sie.

Sie veränderten den Kurs und flogen einen Bogen Richtung Backbord, sodass sie seitlich an den Star Corps Schiffen vorbeizogen. Einige Jäger kamen ihnen jedoch gefährlich nahe. Zielgenau feuerten sie durch die Lücken der Gravitationsschirme, die zumeist nach vorne ausgerichtet waren, sodass für den Jäger freie Schussbahn bestand, wenn er einen Bogen flog und sich von hinten näherte. Die Gravitationsschirme des Gegners wirkten dabei auch noch als Schutz gegen das Feuer der eigenen Einheiten.

Zwei dieser *langsamen* Dronte-Schiffe wurden bereits nach kurzer Zeit von den Jägern vernichtet. Lieutenant Clay Schrader persönlich sorgte für einen der beiden Abschüsse.

Unter den Jägern waren die Verluste bislang noch erträglich. Von den 30 Einheiten aus Schraders Staffel waren noch 24 im Einsatz. Fünf waren zerstört worden, ein weiterer vermisst. Möglicherweise geisterte er manövrierunfähig durch das All, sodass der Pilot noch gerettet werden konnte, wenn es irgendwann einmal eine Kampfpause gab.

Aber danach sah es im Augenblick nicht aus …

Die verbliebenen Dronte-Schiffe näherten sich vorsichtig. Eines von ihnen änderte den Kurs und flog einen Frontalangriff auf die Phalanx der drei Leichten Kreuzer. Da sich im Moment keine Jäger in der Nähe befanden, konnte es sich auf den Schutz seiner nach vorn

ausgerichteten Gravitationsschirme verlassen. Wie eine Feuer sprühende Wunderkerze schossen die grünlichen Energiestrahlen aus den Geschützen hervor. Die SIKANDER bekam einen schweren Treffer, wenig später auch die TAJ MAHAL.

»Die TAJ MAHAL meldet Zusammenbruch des Plasma-Schirms!«, rief Pemmo Nebbson.

Im nächsten Moment wurde auch die NEPTUN getroffen.

»Unser Plasma-Schirm hat noch eine Stabilität von 40 Prozent!«, stellte Batista fest.

Eine Interkom-Verbindung zum Captain wurde aktiviert. Das Gesicht von Lieutenant Edna Kwon, der Leitenden Ingenieurin der NEPTUN, erschien auf dem Display von Commander Tongs Konsole.

»Was gibt es, L.I.?«, fragte Tong gereizter, als es ansonsten auch in kritischen Situationen für ihn typisch war.

»Es ist zu Interferenzen durch den Strahlerbeschuss gekommen!«, meldete Lieutenant Kwon. »Die Bergstrom-Aggregate fallen für mindestens drei Stunden aus und die Ionentriebwerke haben maximal halbe Leistung.«

Tong ballte unwillkürlich die Hände zu Fäusten. Dass es für die nächsten drei Stunden keine Möglichkeit gab, den Bergstrom-Antrieb zu aktivieren, war nicht so schlimm. Schließlich brauchte die NEPTUN ohnehin mindestens acht Stunden, um die zum Eintritt in den Bergstrom-Raum notwendige Geschwindigkeit von 0,4 LG zu erreichen. Aber die reduzierte Leistung der Ionentriebwerke konnte für die Besatzung des Leichten Kreuzers lebensgefährlich werden. Schließlich bedeutete dies eine erhebliche Einschränkung der Manövrierfähigkeit und damit auch der taktischen Optionen.

»Wie schnell bekommen Sie das wieder hin, L.I.?«, fragte Tong.

»Es könnte ein paar Stunden dauern, bis wir auf mehr als 80 Prozent unseres Beschleunigungsvermögens kommen. Ich weiß noch nicht genau, wie schlimm es wirklich ist, aber wenn das Hauptsystem durch die Interferenz zum Absturz gebracht wurde, wird das eine haarige Sache.«

»Wie lange?«, beharrte Tong.

»Mindestens vier Stunden. Und dass ist schon optimistisch geschätzt.«

»Halten Sie mich auf dem Laufenden, L.I.«

»Ja, Captain.«

Die Interkom-Verbindung wurde unterbrochen.

»Ich schätze, wir haben vier schwere Stunden vor uns«, sagte Niedermayer.

Erneut durchlief die NEPTUN eine Erschütterung.

»Schirmstabilität bei 14 Prozent!«, meldete Batista.

Das heißt, der ist so gut wie weg!, ging es Tong durch den Kopf.

»Notruf der TAJ MAHAL!«, rief Nebbson. »Schwerer Hüllenbruch. Plasma-Schirm auf 0 Prozent. Commander McKeith hat die Evakuierung des Schiffes befohlen.«

Augenblicke später versuchte Selma McKeith Kontakt aufzunehmen. Das Gesicht der frisch gebackenen Kommmandantin der TAJ MAHAL erschien für Sekunden auf einem der Nebenbildschirme. Die Züge der dunkelhaarigen Frau von Anfang dreißig waren eine Maske des Schreckens. Sie versuchte etwas zu sagen, aber der Audiostream war bereits abgerissen.

»Kontakt abgebrochen«, stellte Nebbson klar.

Die Außenhülle der TAJ MAHAL war von dem angreifenden Dronte-Schiff auf einer Länge von zwanzig Metern förmlich aufgeschweißt worden. Atemluft, Wasser, Kühlgase und Ausrüstungsteile wurden ins All geschleudert. Dazu auch mindestens zwei Dutzend Besatzungsmitglieder, die sich dem durch den plötzlichen Druckabfall entstehenden Sog nicht mehr hatten entziehen können. Ihre Körper erstarrten zu schockgefrorenen Eisstatuen.

Der menschliche Körper besteht zu siebzig Prozent aus Wasser!, erinnerte sich Tong schaudernd.

Jetzt wurden weitere Explosionen aus dem Inneren der TAJ MAHAL geortet.

Gleichzeitig hatten es zwei Jäger-Piloten geschafft, sich von hinten an das angreifende Schiff heranzumachen. Es waren die Maschinen von Clay Schrader und Filip van Dekkers. Der Dauerbeschuss mit Gauss-Projektilen zeigte sehr deutlich, wohin die Gravitationsschirme ausgerichtet waren.

Van Dekkers und Schrader näherten sich bis auf wenige hundert Meter dem Dronte-Schiff. Zielsicher schossen sie durch die Lücke. Die Projektile gingen glatt durch das Schiff und zogen ihre gefürchteten Schusskanäle. An mehreren Stellen platzte die kristalline Außenschicht ab. Auf der gegenüberliegenden Seite, wo die Projektile wieder austraten, wurden sie durch den Gravitationsschirm eingefangen und abgelenkt. Manche trafen dann erneut – wenn auch mit reduzierter – Energie auf die Außenhaut des Dronte-Raumers. Innerhalb weniger Augenblicke verwandelten sich sowohl das Dronte-Schiff, als auch die TAJ MAHAL in expandierende Feuerbälle. Ein Beiboot, das die Besatzung unter Commander Selma McKeith gerade ausgeschleust hatte, wurde von dieser Explosion eingeholt und verschlungen.

Unter normalen Umständen dürfte es nicht eine einzige Rettungskapsel geben, deren Insasse überlebt hat!, überlegte Tong.

Die Meldungen seines Ortungsoffiziers bestätigten dies wenig später.

»Nebbson! Eine Verbindung zur SIKANDER!«, befahl Tong.

»Kanal ist frei! Sie können sprechen!«

»Sofortiger Rückzug! Wir können unsere Position hier nicht halten.«

Lieutenant Commander David Stein, der Erste Offizier der SIKANDER meldete sich.

»Wir haben verstanden. Rückzug ist für die SIKANDER im Moment nicht möglich. Wir haben nach einem Treffer in den Maschinentrakt einen Systemabsturz des Ionentriebwerks vorliegen. Null Prozent Beschleunigung.«

Und du beschwerst dich bei deinem L.I. über die 80 Prozent der NEPTUN!, überlegte Tong.

»Bis wann werden Sie einen Start auf die Reihe bekommen?«, fragte Tong.

»Unser L.I. sagt, in zwanzig Minuten frühestens!«, erklärte Stein.

Tong atmete tief durch. *Zwanzig Minuten. Bis dahin gibt es die SIKANDER nicht mehr.*

*

50.000 Lichtjahre entfernt, an der Grenze zwischen den Solaren Welten und dem ehemaligen Arashlan der Starr …

Bartiondo 2203 war ein interstellares Objekt, das die zehnfache Masse des Jupiters und etwa die fünfzehnfache Ausdehnung des Gasriesen hatte. Und dennoch war dieses Objekt ein kosmischer Winzling. Es war zu klein gewesen, um eine Sonne zu werden. In seinem Kern war es nie zu einer Fusion gekommen. Seine Masse reichte einfach nicht dazu aus, den nötigen Druck zu erzeugen.

Allerdings strahlte Bartiondo 2203 Wärme ab, die von einem natürlichen Atomreaktor in seinem Inneren *gespeist* wurde. Enorme Mengen an spaltbarem Material brüteten im planetaren Kern vor sich hin. Die Zehntausende von Kilometern dicke, aus Schwefelverbindungen, Methan, Ammoniak und Wasserstoff bestehende Atmosphäre filterte über neunzig Prozent der radioaktiven Strahlung heraus. Nur ein winziger, aber deutlich messbarer Teil der Gammastrahlung, die im Inneren des vagabundierenden Planeten frei wurde, drang ins All.

Ein paar unregelmäßig geformte Trabanten umkreisten das Objekt.

Insgesamt waren es etwa zwei Dutzend Himmelskörper unterschiedlichster Größe und Form. Begleiter, die sich Bartiondo 2203 wohl auf seiner langen Wanderschaft eingefangen hatte. Ob er tatsächlich als fehlgeschlagener Versuch einer Sternengeburt betrachtet werden konnte oder man ihn besser als Riesenplanet verstand, der irgendwann einem der benachbarten Systeme entrissen worden war, würde sich vielleicht nie mit hundertprozentiger Sicherheit klären lassen.

»Austritt aus dem Bergstrom-Raum erfolgreich abgeschlossen«, stellte Fähnrich Lin Al-Qamar fest. Der junge Offiziersanwärter vertrat Lieutenant John Santos, den etatmäßigen Rudergänger der STERNENFAUST II.

Captain Dana Frost hatte soeben in ihrem Kommandantensessel Platz genommen. Ihr Blick war auf den Panorama-Schirm gerichtet, in dessen Zentrum sich ein braungelber Fleck befand.

Bartiondo 2203 – der Rendezvouspunkt! Frost wandte sich an Lieutenant Ashley Briggs, den Ortungsoffizier. »Irgendwelche Besonderheiten,

Mister Briggs?«

»Nein, Ma'am – abgesehen davon, dass ich fünf Zerstörer und mehrere Leichte Kreuzer mit den Signaturen des Star Corps orte.«

»Sonst nichts?«, fragte Frost etwas erstaunt.

»Nein, Captain.«

Gott sei Dank, dann sind wir wenigstens nicht die Letzten am Rendezvouspunkt!, ging es Dana Frost erleichtert durch den Kopf.

Bartiondo 2203 war zum Treffpunkt für eine Flottille auserkoren worden, deren Aufgabe es sein sollte, tief in die von den Dronte eroberten Gebiete des alten Starr-Reichs vorzudringen.

Der Anti-Dronte-Virus, den menschliche Wissenschaftler aus dem Seelenmoos der auf Debrais VII beheimateten Orsonen entwickelt hatten, sollte auf den ehemaligen Welten des Arashlan freigesetzt werden. Nach einer Virusaussetzung blieb den Dronte noch immer Zeit genug, die betreffende Welt zu verlassen. Aber wenn der – für andere Spezis vollkommen unschädliche – Virus sich nach und nach verbreitet hatte, konnte die betreffende Welt von den Dronte nicht mehr betreten werden. Ein Virus-Kontakt führte unweigerlich zum Tod des Parasiten.

Dana Frost war bei dem Gedanken an den Einsatz dieser Waffe nicht besonders wohl. Aber sie sah ein, dass es keine andere Möglichkeit gab, die Dronte in ihrem brutalen Expansionsdrang zu stoppen. Die Menschheit stand am Rand des Abgrunds, auch wenn die Dronte ihr zuletzt eine kurze Verschnaufpause gegönnt hatten. Die Verluste der anderen Seite waren zwar ebenfalls hoch, aber dem Gegner standen unbestreitbar die größeren Ressourcen zur Verfügung. Noch wusste niemand wirklich, wie groß das Einflussgebiet der Dronte in Trans Alpha überhaupt war und ob es nicht anderswo in der Galaxis noch weitere Zonen gab, in denen sie ihre so genannte *Neue Ordnung* etabliert hatten. Schließlich standen ihnen technische Hinterlassenschaften der Toten Götter zur Verfügung, jener hoch entwickelten Spezies, die vor Äonen weite Gebiete der Galaxis besiedelt haben musste, bevor sie verschwand oder unterging.

»Wir bekommen ID-Signale und Grußbotschaften der bereits am Rendezvouspunkt befindlichen Star Corps Einheiten«, meldete Lieutenant Susan Jamil, die Kommunikationsoffizierin der STERNENFAUST II. »Antworteten Sie, Lieutenant.«

»Ja, Captain.«

»Mister Al-Qamar, leiten Sie das Bremsmanöver ein.«

»Bremsmanöver eingeleitet«, bestätigte der junge Fähnrich.

Frost wandte sich an Lieutenant Commander Stephan van Deyk, ihren Ersten Offizier. »Ich bin in meinem Raum und werde die Gelegenheit nutzen, Logbucheintragungen nachzuholen. Sie haben in der Zwischenzeit das Kommando, I.O.«

»Jawohl, Captain.«

»Sollte die STAR WARRIOR auftauchen, so möchte ich umgehend informiert werden. Ich würde Commodore Soldo nämlich gerne zu seiner Beförderung zum Admiral gratulieren.«

»Aye, Ma'am.«

*

Geschwader Lieutenant Titus Wredan war der Pilot des einzigen Jägers, über den die STERNENFAUST verfügte. Im Moment hatte er eine Freischicht – ebenso wie Taktikoffizier Lieutenant Commander Robert Mutawesi, der mit nachdenklichem Gesicht vor einem heißen Syntho-Drink saß.

Bruder William hantierte am Getränkeautomaten herum und kehrte mit einem braunen Gebräu zurück, das ebenfalls recht heiß zu sein schien. Jedenfalls dampfte es.

»Was trinken Sie denn da?«, fragte Titus Wredan.

»Es nennt sich Kaffee und wurde mir vom Captain empfohlen«, antwortete der Angehörige des Wissenschaftlerordens der Christophorer. »Um ehrlich zu sein, probiere ich das Gebräu heute zum ersten Mal.«

»Ich kenne ehrlich niemanden außer Captain Frost, der dieses antike Getränk mag!«, sagte Mutawesi. Er zuckte mit den breiten Schultern. »Es muss eben jeder selbst wissen, womit er sich vergiftet, nicht wahr, Bruder William?«

»Sie haben es mal wieder auf den Punkt gebracht!«, gab William zurück.

Wredan seufzte hörbar. »Es ist schon eigenartig«, murmelte er und nippte nicht sonderlich interessiert an seinem eigenen Getränk.

»Wovon sprechen Sie?«, hakte Bruder William nach, was nichts anderes als ein Gesprächsangebot war. Bruder William hatte – wie alle Christophorer – den Ruf, ein sehr guter Bebachter zu sein und Situationen schnell erfassen zu können. Für William war es vollkommen klar, dass Wredan irgendetwas auf den Nägeln brannte. »Es ist besser, Sie vertrauen sich mir jetzt an, als wenn wir uns erst im Gefechtseinsatz befinden und alles mehr oder weniger drunter und drüber geht!«

»Als Taktischer Offizier der STERNENFAUST möchte ich natürlich ganz energisch bestreiten, dass es an Bord dieses Schiffes irgendwann schon drunter und drüber gegangen ist!«, mischte sich Mutawesi ein. »Zumindest muss das dann wohl zu einem anderen Zeitpunkt und an einem anderen Ort gewesen sein!«

Aber Bruder William wusste haargenau, wovon er sprach. »Sie können jederzeit unter vier Augen mit mir sprechen, Lieutenant.«

»Ich kann mir auch einen anderen Platz suchen«, sagte Mutawesi. Er hob sein Glas, kippte dessen Inhalt hinunter und hatte sich bereits halb erhoben.

»Ich habe nichts dagegen, wenn Sie dabei bleiben, Sir!«, erklärte Titus Wredan im Brustton der Überzeugung. »Im Gegenteil, ich hoffe, dann auch Ihren Standpunkt zur Sache erfahren zu können.«

»Welche Sache?«, fragte Mutawesi.

»Ich meine das Aussetzen des Virus auf den ehemaligen Starr-Welten«, gestand Titus Wredan.

»Sie werden sicher bemerkt haben, dass ich der Angelegenheit reserviert gegenüberstehe!«, sagte Bruder William.

Wredan lächelte matt. »Das war unübersehbar.«

»Denken Sie etwa, dass sich die Solaren Welten aus irgendwelchen prinzipiellen ethischen Bedenken heraus von den Dronte erobern und in ihre sogenannte Neue Ordnung eingliedern lassen sollen?«, fragte Mutawesi. »Das kann nicht Ihr Ernst sein, Bruder William.«

»Das ist auch nicht meine Position«, erklärte der Christophorer ruhig.

»Ich denke schon, dass es gerechtfertigt ist, gegen die Dronte durch den Einsatz des Virus vorzugehen«, meinte Wredan. »Jedenfalls habe ich keine Lust, eines dieser Implantate eingesetzt zu bekommen und nur noch die Marionette eines Parasiten zu sein …«

»Davon würden Sie ohnehin nicht lange etwas bemerken, Lieutenant«, mischte sich Mutawesi erneut ein, den dieses Thema offenbar ebenfalls sehr zu beschäftigen schien. »Schließlich löst sich die Original-Persönlichkeit von jemandem, dem ein Dronte-Implantat eingesetzt wurde, innerhalb weniger Tage vollkommen auf.«

»Aber Biowaffen sind *grundsätzlich* etwa Scheußliches«, sagte Wredan. »Da sträubt sich bei mir alles und es wäre mir sehr viel lieber gewesen, wir hätten die Dronte im Kampf besiegen können.«

»Im Prinzip stimme ich Ihnen zu«, erwiderte der eigentlich gar nicht angesprochene Mutawesi, »aber ich frage mich, ob Ihre Skrupel in diesem Fall wirklich angemessen sind. Schließlich bekommen die Dronte die Möglichkeit, die von ihnen eroberten Welten rechtzeitig zu verlassen. Die Menschen von Karalon oder die Starr hatten diese Chance nicht! Also kann uns niemand einen Mangel an Humanität vorwerfen!«

»Danke, ich wollte eigentlich die Meinung von Bruder William erfahren – und nicht die offizielle Verlautbarung der Pro Humanity Bewegung!« Titus Wredans Tonfall war jetzt schneidend geworden.

Mutawesis Züge verhärteten sich. »Ich bin keineswegs ein Propagandist der Pro Humanity Bewegung, Lieutenant!«

»Für mich klang das so … Sir!«

»Ich finde lediglich einige Positionen, die diese Bewegung einnimmt, sehr bedenkenswert und glaube, dass die Menschheit in Zukunft sehr viel offensiver ihren Platz im Universum suchen und verteidigen muss.«

»Das sagen die Rassisten von Pro Humanity auch!«

»Ist Überlebenswille für Sie schon Rassismus, Lieutenant?« Er atmete tief durch und wandte sich an Bruder William. »Entschuldigen Sie, aber ich glaube, *Ihre* Meinung war gefragt – nicht meine.«

»Es gibt Situationen, in denen man seinen ethischen Grundsätzen nicht treu bleiben kann, ganz gleich, wie man sich auch entscheidet«, sagte Bruder William.

Mutawesi runzelte die Stirn. Weicht er jetzt aus?, fragte er sich. Ausgerechnet er – ein Christophorer?

Einige Augenblicke lang sagte niemand ein Wort, dann fuhr Bruder William fort. »Den Einsatz des Anti-Dronte-Virus halte ich so, wie er geplant ist, für vertretbar. Ich sage das nicht gerne, aber wir haben wahrscheinlich keine andere Wahl …«

»Und doch sind Sie seinerzeit nicht auf Debrais VII geblieben, als Professor Leslie und Professor Jennings die biochemische Wechselwirkung des Seelenmooses erforschten, um auf dieser Grundlage einen Virus zu entwickeln.«

»Sich selbst an etwas zu beteiligen ist meiner Ansicht nach noch etwas ganz anderes, als wenn man etwas nur geschehen lässt, ohne laut zu protestieren.«

»Christophorische Haarspalterei!«, sagte Mutawesi.

In diesem Moment summte der Kommunikator am Handgelenk des Taktikoffiziers.

Auf dem kleinen Display erschien das Gesicht von Dana Frost.

»Hier spricht der Captain.«

»Ma'am?«

»Es ist erforderlich, dass Sie sich möglichst schnell auf die Brücke begeben, um das Kommando zu übernehmen. Soldo ist soeben mit dem Flaggschiff des Verbandes eingetroffen und ich werde mich mit dem I.O. zu einer Besprechung an Bord der STAR WARRIOR begeben.«

»Ich bin gleich bei Ihnen, Ma'am.«

Die Verbindung wurde unterbrochen. »Vielleicht können wir die Unterhaltung über ›christophorische Haarspalterei‹ irgendwann einmal fortsetzen«, sagte Bruder William.

»Nichts dagegen einzuwenden!« Mutawesi erhob sich, warf seinen Becher in einen Müllschlucker und verließ den Raum.

Auch Wredans Armbandkommunikator summte. Es war Simon E. Jefferson, der Leitende Ingenieur der STERNENFAUST, der auf dem Display zu sehen war. Die Facettenaugen ließen den für den Einsatz auf Methanplaneten optimierten Genetic zu einem einzigartigen Mitglied der STERNENFAUST-Mannschaft werden.

»Wredan? Ich möchte gerne mit Ihnen den Einsatz der verbesserten Virusgranaten besprechen. Treffen wir uns im Kontrollraum C?«

»In Ordnung. Wann?«

»Möglichst bald, da ich vor unserem Kampfeinsatz gerne noch eine Alpha-Kontrolle des Mesonentriebwerks durchführen würde.«

»Ich bin gleich bei Ihnen«, versprach Wredan.

*

Nach und nach trafen auch die anderen an diesem Einsatz beteiligten Einheiten am Rendezvouspunkt Bartiondo 2203 ein. Da war zunächst einmal die STAR WARRIOR, der neue Carrier des Star Corps.

Commodore Björn Soldo war zum Admiral befördert und hatte das Kommando übernommen. Beinahe gleichzeitig waren drei ebenfalls gerade fertig gestellte Schwesterschiffe der STERNENFAUST materialisiert: Die SONNENWIND unter Captain Chip Barus, die AMSTERDAM unter Captain Abdul Rajiv und die MARIA STUART unter Captain Brabak Gossan. Sie alle waren erfahrene Star Corps Kommandanten, die zuvor – ebenso wie Frost – Leichte Kreuzer der Scout-Klasse kommandiert hatten.

Die Schiffe leiteten Bremsmanöver ein, um innerhalb der nächsten Stunden ihre Kurse zu synchronisieren. Ein Überwechseln mit der Fähre von einem Schiff zum anderen war danach problemlos möglich.

Soldo hatte die Kommandanten und die Ersten Offiziere der vier Sondereinsatzkreuzer auf die STAR WARRIOR geladen. Sie hatten Zeit genug für ein derartiges Manöver. Die noch fehlenden Einheiten brauchten schließlich noch mindestens 24 Stunden bis zum Rendezvous.

Pilot Ja'akov Bogdanovich brachte Dana Frost und Stephan van Deyk sicher zur STAR WARRIOR hinüber, die inzwischen mit annähernd gleicher Geschwindigkeit und parallelem Kurs daherflog.

»Haben Sie zufällig eine Ahnung, warum uns Soldo auf sein Schiff holt, Captain?«, fragte van Deyk.

»Ich nehme an, er möchte mit jemandem auf seine Beförderung anstoßen«, antwortete Frost. »Oder es hat etwas mit unserer Mission zu tun.«

»Etwas, dass man nicht per Videokonferenz klären könnte?«

»Warten wir es einfach ab, I.O.«

*

Nachdem das Shuttle der STERNENFAUST im Hangar der STAR WARRIOR sicher gelandet war, holte eine Adjutantin des Admirals Frost und van Deyk ab. Sie hatte dunkles, gelocktes Haar, war sehr zierlich und hatte eine sehr hohe Stimme.

»Lieutenant Commander Buendia«, stellte sie sich vor. »Meine Aufgabe ist es, sie zum Admiral zu bringen.«

»Dann folgen wir Ihnen am besten«, erwiderte Frost.

Die y-förmige, 1500 Meter lange STAR WARRIOR war ein Gigant der neuen Carrier-Klasse. Vom äußeren Design her ähnelte sie den Sondereinsatzkreuzern. *Eine Stadt im Weltraum*, dachte Frost beeindruckt.

Gegenüber der LEVIATHAN, dem ersten Carrier des Star Corps, hatte man noch ein paar Verbesserungen eingeführt. So hatten in den Hangars, durch ein platzsparendes Innen-Design nicht nur 300, sondern 350 Jäger Platz. Neben den Piloten selbst waren die Reparaturcrews an Bord der STAR WARRIOR in den nächsten Tagen und Wochen vermutlich die meistbeschäftigten Mannschaftsteile,

während die Waffenoffiziere der zwanzig ausfahrbaren, schwenkbaren Gauss-Geschütze nur dann zum Einsatz kamen, wenn etwas Entscheidendes schiefgelaufen war und der Feind es schaffte, bis zu dem Riesen durchzubrechen. Normalerweise verhinderten dies die unter dem Kommando von Geschwader Commodore Ishi Tensold stehenden Jägerstaffeln. Solange sie in genügender Zahl im Naheinsatz um den Carrier waren, verbot sich sogar der Einsatz der Geschütze. Schließlich war es nicht Sinn der Sache, die eigenen Jäger zu eliminieren.

Lieutenant Commander Buendia brachte van Deyk und Frost schließlich in die Offiziersmesse der STAR WARRIOR.

Unterwegs erfuhr Frost, dass die Kommandanten der anderen Sondereinsatzkreuzer bereits an Bord waren. Die STAR WARRIOR war dermaßen groß, dass man von der STERNENFAUST noch nicht einmal die Ankunft der Fähren hatte orten können, denn die hatten sich während ihres gesamten Fluges vom jeweiligen Mutterschiff zum Carrier im Peilungsschatten des Giganten befunden.

Frost wunderte sich trotzdem nicht darüber, dass sie und van Deyk die Letzten waren. Schließlich waren die drei Schwesterschiffe der STERNENFAUST II zusammen mit dem Carrier aus dem Bergstrom-Raum gekommen und hatten es daher leichter gehabt, Kurs und Geschwindigkeit miteinander zu synchronisieren.

Der breit gebaute und durch seine blonden Haare an einen Wikinger erinnernde Björn Soldo wartete bereits zusammen mit den anderen Kommandanten und ihren Ersten Offizieren in der Messe.

Frost und van Deyk nahmen Haltung an.

»Rühren und setzen«, befahl Soldo.

»Ich darf Ihnen zu Ihrer Ernennung zum Admiral gratulieren, Sir«, sagte Frost.

»Danke, Captain.«

Wenn es einer verdient hat, in diesen Rang aufzusteigen, dann zweifellos er, dachte sie. *Und politische Protektion war in seinem Fall ganz sicher nicht der Pate des Aufstiegs.*

Frost und Deyk begrüßten auch die anderen und setzten sich an den Konferenztisch.

»Es fehlt in unserer Runde nur noch Commodore Damian Duvalier, mein ehemaliger Erster Offizier und jetziger Nachfolger als Kommandant des Dreadnoughts LIBERTY. Aber die LIBERTY wird erst später hier eintreffen. Außerdem warten wir noch auf eine Kampfflottille der Kridan und die Reste der Starr-Flotte.«

»Was ist mit den Genetics?«, fragte Brabak Gossan. »Schließlich haben sie den Virus entwickelt!« Dem frisch gebackenen Captain der MARIA STUART sagte man besonders gute Beziehungen zu Admiral Rudenko nach, seit sich beide während des ersten Kridan-Krieges als einzige Überlebende des havarierten Zerstörers MERRITT auf einer unwirtlichen Welt hatten durchschlagen müssen.

Soldo lächelte schief und strich sich über den frisch gestutzten Bart.

»Angeblich reichen die derzeit verfügbaren Raumstreitkräfte der Genetiker-Föderation nur für die Übernahme defensiver Aufgaben.«

»Klingt meinem Geschmack nach wie vorgeschoben«, äußerte sich Chip Barus, der Captain des Sondereinsatzkreuzers SONNENWIND.

»Ich nehme an, die wollen ihre Kräfte schonen«, glaubte Captain Abdul Rajiv von der AMSTERDAM, der bis vor wenigen Tagen noch Kommandant des Leichten Kreuzers TAJ MAHAL gewesen war.

»Vielleicht denken sie, dass sie durch die Entwicklung des Virus bereits ihren Bündnisbeitrag geleistet haben und nicht auch Schiffe und Besatzungen zu riskieren brauchen«, warf Frost ein.

»Nun, es scheint in der Tat ein paar diplomatische Differenzen mit den Genetics zu geben, um es vorsichtig auszudrücken«, gestand Soldo.

»Nicht gerade ein günstiger Augenblick, um sie auszutragen«, fand Frost. »Oder glaubt man auf Genet, dass der Konflikt mit den Dronte allein durch die Existenz des Virus bereits entschieden ist?«

»Da fragen Sie mich zu viel, Captain Frost«, erwiderte Soldo und fügte noch ironisch hinzu: »Wahrscheinlich ist ohnehin niemand von uns in der Lage, die hochkomplexen Gedankengänge eines genoptimierten Gehirns mit seinem Affenschädel auch nur ansatzweise nachzuvollziehen.«

Verhaltenes Gelächter folgte.

Soldo aktivierte die Bildfläche auf dem Konferenztisch, der sich auf Knopfdruck in ein riesiges, scheinbar dreidimensionales Display verwandelte. Eine Sternenkarte erschien. Sie zeigte das Grenzgebiet der Solaren Welten, den Pictoris-Sektor und Wurmloch Alpha. Dazu fast das gesamte von den Dronte eroberte Gebiet der Starr, einschließlich Wurmloch Beta. »Unsere J'ebeem-Verbündeten sammeln sich derzeit an mehreren Punkten an der Grenze. Wir werden mit den verbündeten Starr und Kridan als Erstes das Samtran-System angreifen und dort den Virus aussetzen. Die verbesserten Virusgranaten müssten sich an Bord Ihrer Schiffe befinden. Der Virus selbst trägt jetzt die Bezeichnung DV-1 und wurde ebenfalls seit den ersten Tests noch einmal optimiert, sodass eine schnellere Verbreitung gewährleistet ist – unabhängig vom vorherrschenden Klima.«

»Was geschieht, sobald das Samtran-System erobert wurde?«, fragte Dana Frost.

Admiral Soldo lächelte. »Wenigstens ein Kommandant meiner Flottille ist optimistisch!«

Die anderen Anwesenden schmunzelten. Die allgemeine Anspannung war trotz aller Lockerheit, die vor allem Soldo zu verbreiten versuchte, deutlich spürbar. Und in Wahrheit war Dana Frost keineswegs so sehr von einem Gelingen des Unternehmens überzeugt, wie Soldo es herausgestellt hatte.

»Zunächst einmal wird es nicht leicht werden, zu den von den Dronte besetzten Planeten durchzudringen. Deren Abwehr wird alles dafür tun, uns daran zu hindern. Darüber hinaus sind sie uns zahlenmäßig

überlegen. Wir haben ohnehin nur dann eine Chance, uns im Ex-Arashlan festzusetzen, wenn gleichzeitig die J'ebeem an verschiedenen Stellen die Grenze zwischen ihrem Gebiet und dem ehemaligen Territorium der Starr überschreiten. Ihre Einheiten sind ebenfalls mit dem Virus ausgerüstet und werden dafür sorgen, dass die Dronte nicht ein einziges Kampfraumschiff von der J'ebeem-Grenze abziehen können.«

»Die Dronte haben die Möglichkeit über Wurmloch Beta unbegrenzt Nachschub aus Trans-Alpha in unseren Teil der Galaxis zu bringen«, gab van Deyk zu bedenken.

Soldo nickte.

»Das werden wir nicht verhindern können. Im Übrigen bekam ich vor wenigen Augenblicken die Nachricht, dass starke Dronte-Verbände gerade versuchen, den Brückenkopf jenseits von Wurmloch Alpha zu erobern, sodass auch von der Seite mit einer Angriffswelle zu rechnen ist.«

»Ist es da nicht sehr riskant, angesichts dieser Lage einen Gegenangriff zu starten?«, fragte Captain Barus.

»Sie haben vollkommen recht, Captain Barus. Wer immer so etwas in einem Strategieseminar an der Star Corps Akademie vorschlagen würde, erntet wahrscheinlich selbst bei Erstsemestern schallendes Gelächter. Unglücklicherweise funktioniert die Wirklichkeit nicht so glatt wie irgendeine geschönte Simulation auf Ganymed, wenn Sie verstehen, was ich meine. Wir haben leider keine andere Wahl und können nur hoffen, dass der Brückenkopf gehalten werden kann, bis wir unsere strategischen Ziele erreicht haben. Die Ausbringung des DV-1 im Samtran-System ist der erste Schritt. Die Dronte werden klug genug sein, sich zurückzuziehen, sobald sie erkannt haben, dass sie die Samtran-Planeten für die nächsten zehntausend Jahre nicht mehr betreten können, es sei denn, es macht ihnen nichts aus, zu sterben.«

Seine Argumentation ist einleuchtend!, dachte Dana Frost, während sie gespannt die Ausführungen des Admirals verfolgte. *Aber der Plan ist nicht von ihm. Er trägt eindeutig die Handschrift von Admiral Rudenko.*

Obwohl Rudenko sich eigentlich seit geraumer Zeit aus der operativen Praxis des Star Corps zu Gunsten seiner politischen Ambitionen zurückgezogen hatte, griff er doch von Zeit zu Zeit in die konkreten Planungen der Stäbe ein. Eigentlich hatte er dort weder Sitz noch Stimme, aber ein Netzwerk von gut ausgebauten Kontakten sorgte dafür, dass er nach wie vor erheblichen Einfluss genoss. *Rudenko ist immer eine Größe, mit der man rechnen muss!*, ging es ihr durch den Kopf. *Eine graue Eminenz, die im Hintergrund ihre Fäden zieht!*

Soldo atmete tief durch. Nacheinander musterte er die Anwesenden.

Auch Dana.

Es war ein prüfender Blick, den Frost nicht so recht zu interpretieren wusste.

Er hat uns noch etwas Wesentliches verschwiegen!, erkannte sie schließlich.

»Der heikelste Teil der Operation beginnt erst, wenn wir das Samtran-System erobert haben«, erklärte Soldo. Er markierte einen Bereich im Zentralbereich des ehemaligen Arashlans. »Hier sehen Sie das Namban-System.«

Das ehemalige Zentrum des Starr-Reichs!, schoss es Dana durch den Kopf. Die STERNENFAUST war bei dem verzweifelten Abwehrkampf der Sauroiden dabei gewesen. Die Dronte hatten die Starr mit ihren Agenten bereits an entscheidenden Positionen unterwandert, als sie dem Reich der Sauroiden den Todesstoß versetzten.

Dazu hatte es nicht einmal mehr einer großen Anstrengung bedurft. Eine beispiellose Fluchtbewegung war danach unter den Starr ausgelöst worden.

»Wir werden mit den vier Sondereinsatzkreuzern sowie dem Carrier STAR WARRIOR und dem Dreadnought LIBERTY in die Höhle des Löwen fliegen und Namban zurückerobern. Die Starr-Einheiten werden uns natürlich begleiten.«

»Und was ist mit den restlichen Schiffen unseres Verbandes?«, fragte Frost. *Ahnst du die Antwort nicht, Dana? Sie ist doch so offensichtlich …*

»Der Rest unserer Flottille wird im Samtran-System bleiben und die Grenze sichern. Das Oberkommando geht davon aus, dass die Jäger der STAR WARRIOR sowie die vier Sondereinsatzkreuzer sich lange genug im Namban-System halten können, um durchzubrechen und den Virus auf den Hauptplaneten des ehemalige Starr-Reichs zu verbreiten. Wenn uns das gelingt, müssen sich die Dronte wohl oder übel von dort zurückziehen.«

»Politische Rücksichtnahme auf unsere Starr-Verbündeten spielen da nicht etwa eine entscheidende Rolle bei der Festlegung dieser waghalsigen Strategie?«, fragte Chip Barus.

»Dazu kann und werde ich Ihnen keinen Kommentar liefern, Captain.«

»Das sagt mehr als ein ganzer Vortrag!«, gab Barus zurück.

»Bedenken Sie, dass wir die Starr als Verbündete halten müssen. Ich habe gehört, dass sie um ein Haar daran gehindert wurden, einen der übereilten direktdemokratischen Beschlüsse auch in die Tat umzusetzen und einfach in den von den Dronte eroberten Raum vorzudringen.«

»Es macht schon einen Sinn, zunächst nur einen Vorstoß mit den Sondereinsatzkreuzern und einem Carrier durchzuführen«, fand Frost schließlich.

»Der Dreadnought hat lediglich die Funktion, für einen besseren Schutz des Carriers zu sorgen«, erläuterte Björn Soldo. »Schließlich hat so ein Carrier keinen Mesonenantrieb wie die Sondereinsatzkreuzer und braucht mehr als doppelt so lange, um in den Bergstrom-Raum eintauchen zu können.«

»An der Vorgehensweise ist im Prinzip nichts auszusetzen«, fand Captain Rajiv. »Nur die Auswahl des Ziels …« Er schüttelte den Kopf. »Ich wäre lieber systematisch vorgegangen. Das hätte es vor allem

leichter gemacht, das eroberte Territorium auch zu halten.«
»Eine Rückeroberung des Systems brauchen wir auf Grund des Virus nicht zu fürchten«, gab Captain Gossan zu bedenken.
»Das würde ich nicht unbedingt sagen«, konterte Rajiv. »Die Tatsache, dass die infizierten Welten für die Dronte langfristig nicht mehr besiedelbar sind, heißt ja nicht, dass sie uns deshalb nicht mehr mit Hilfe ihrer Flotte das Leben schwer machen könnten!«
»Machen wir einfach das Beste aus der Lage«, schlug Soldo vor.
Dana Frost war überzeugt davon, dass Soldo hinter den Kulissen alles getan hatte, um die gegenwärtige Entwicklung zu stoppen.
»Bevor wir zum gemütlichen Teil dieser Sitzung übergehen und ich mit Ihnen auf meinen Kommandoantritt auf der STAR WARRIOR anstoßen möchte, weise ich Sie ausdrücklich darauf hin, dass alles, was ich Ihnen soeben eröffnet habe, strengster Geheimhaltung unterliegt. Darum habe ich auch nicht den Funkweg benutzt. Wir haben schließlich keinerlei Ahnung, wie fortgeschritten die Dronte auf dem Gebiet der Kommunikationstechnologie sind. Unser Geheimdienst glaubt jedenfalls fest daran, dass sie unsere Kommunikationssignale durchgängig decodieren können und ihre Schlüsse daraus ziehen.«
Es gab niemanden im Raum, der dafür kein Verständnis gehabt hätte.

*

In den nächsten Stunden trafen die LIBERTY unter ihrem neuen Kommandanten Damian Duvalier sowie eine Flottille unter dem Kridan-Kommandanten Gor-Gan ein.
Frost kehrte zusammen mit van Deyk auf die STERNENFAUST zurück.
Das Kommando überließ sie Mutawesi. Für van Deyk gab es jetzt zahlreiche Kontrollaufgaben. Er musste dafür Sorge tragen, dass alles reibungslos ablief, wenn die STERNENFAUST ins Gefecht zog. Und das konnte allenfalls noch einen Erdtag dauern.
Frost zog sich in ihren Raum zurück. Das Büro des Captains der STERNENFAUST war winzig. Nur der Umstand, dass der Konferenzraum für die Offiziere direkt daran angrenzte, machte ihn einigermaßen erträglich. Frost rief Sun-Tarin, den kridanischen Austauschoffizier, der an Bord der STERNENFAUST Dienst tat, zu sich.
Wenig später meldete er sich vom Besprechungszimmer. »Captain, Sie haben mich rufen lassen.«
»Die Flottille von Gor-Gan wurde zu unserer Unterstützung hierher beordert. Mehrere Schiffe treten gerade aus dem Bergstrom-Raum«, eröffnete Frost. »Was können Sie mir über Gor-Gan sagen? Mir war dieser Name bisher unbekannt.«
»Das ist kein Wunder«, erklärte Sun-Tarin mit krächzender Stimme. Er schabte mit den Schnabelhälften dabei gegeneinander. Es schien ihm

unangenehm zu sein, darüber befragt zu werden, aber Frost war entschlossen, darauf keine Rücksicht zu nehmen.

»Was meinen Sie damit?«, hakte Frost nach, als von ihrem Gesprächspartner keine Antwort mehr kam.

»Gor-Gan ist ein Ra-Prasa Tanjaj«, erklärte Sun-Tarin. »Das bedeutet, er hat außer der Ausbildung zum Gotteskrieger auch einen priesterlichen Lehrgang hinter sich gebracht. Vor der Wende durch den Prediger Satren-Nor hatten die Ra-Prasa keine Chance, wirklich nach oben zu kommen. Sie galten zwar als willensstark, intelligent und besonders fanatisch. Aber so lange die Tanjaj und die Priesterschaft miteinander konkurrieren, bekam er keine Chance!«

»Aber nach dem Ende des Krieges hat sich das geändert?«

»Es gibt Leute, die sehen in ihm den kommenden Mar-Tanjaj. Aber um seine langfristigen Chancen auf den Posten des Oberbefehlshabers der Glaubenskrieger einschätzen zu können, bin ich ehrlich gesagt schon zu lange unter Menschen und habe zu wenig von der kridanischen Innenpolitik der vergangenen Monate mitbekommen.«

»Ich danke Ihnen trotzdem für Ihre Auskunft, Sun-Tarin.«

Sun-Tarin wandte sich zunächst zum Gehen, doch dann blieb er kurz vor der Tür stehen.

Mit einer für ihn typischen, ruckartigen Bewegung drehte er sich wieder um. Seine nach hinten geknickten Beine waren jetzt vollkommen durchgedrückt und gerade.

Dana Frost fiel das auf. *Möglicherweise ist das seine Art, militärische Haltung und Respekt zu zeigen*, dachte sie.

»Darf ich Ihnen eine Frage stellen, Captain?«

»Natürlich, Sun-Tarin!«

»Ist die Tatsache, dass Sie sich nach der Person Gor-Gans erkundigt haben, auf ein besonderes Maß an Misstrauen gegenüber uns Kridan im Allgemeinen zurückzuführen oder was hat Sie sonst dazu veranlasst?«

»Ich weiß immer ganz gerne, mit wem ich es zu tun habe – vor allem wenn ich in ein Gefecht ziehe. Das hat nichts damit zu tun, dass Gor-Gan Kommandant der kridanischen Flottille ist, die zu uns abkommandiert wurde. Ich informiere mich auch über menschliche Kommandanten in der gleichen Einheit.«

»Für die Person des Starr-Kommandanten haben Sie sich anscheinend weniger interessiert – und das, obwohl die Zeit der Konfrontation zwischen Menschen und Starr doch erst vor Kurzem beendet wurde.«

»Die Namen an der Spitze der Starr-Flotte wechseln sehr schnell, wie Sie wissen.«

»Ja, das ist dem unseligen Konzept der Direktdemokratie auf allen Ebenen geschuldet.«

»Also werde ich warten, bis ich sicher weiß, mit wem ich es bei den Starr zu tun habe«, erwiderte Frost. »Davon abgesehen wären Sie wohl auch kaum der richtige Gesprächspartner, um mir etwas darüber sagen zu können.«

Der Kridan verschob die Schnabelhälften gegeneinander. Ein knirschendes Geräusch entstand dabei.

Es gibt Dinge, an die ich mich bei aller Toleranz einfach nur schwer gewöhnen kann, dachte Frost. Laut sagte sie: »Ich habe das Gefühl, dass meine Antworten nicht zur Klärung Ihrer Fragen beigetragen haben.«

»Das ist in der Tat so«, bestätigte Sun-Tarin. »Es erscheint mir geradezu unnatürlich, dass Sie meinem Volk gegenüber kein allgemeines Misstrauen empfinden wollen.«

»Mein Misstrauen gilt in erster Linie einzelnen Individuen – niemals einer gesamten Spezies.«

»Ich gebe zu, dass dies bei mir anders ist.«

»So?«

»Ich misstraue allen, die nicht dieselbe Verwurzelung im Glauben kennen wie ich«, sagte der Gotteskrieger. »Und eigentlich erwarte ich umgekehrt von Ihrer Seite auch nichts anders. Das wäre mir zumindest verständlich. In Ihrer Kultur gibt es Werte wie Toleranz und Freiheit von Vorurteilen. Ich hielt diese Werte zuerst für schwach.«

»Jetzt nicht mehr?«

»Vielleicht sind sie so stark, dass manche Menschen bereit sind, sich selbst zu belügen, um ihnen zu genügen.«

»Sie meinen, ich gestehe mir selbst nur nicht zu, den Kridan zu misstrauen oder sie insgeheim sogar zu hassen?«

»Ist das undenkbar?«

Frost schüttelte den Kopf. »Nein. Aber vielleicht verhält es sich auch ganz anders und Sie suchen einen Grund, Ihre eigenen Vorurteile gegen Menschen weiterzupflegen, was Ihnen natürlich viel leichter fällt, wenn Sie davon ausgehen können, dass wir Ihnen ebenfalls nur mit Misstrauen begegnen.«

»Sie sollten eins nie vergessen, Captain Frost: Die Idee des Heiligen Krieges ist ein integraler Bestandteil unserer Religion. Ein Element, das im Moment vielleicht durch die Lehren des Predigers Satren-Nor in den Hintergrund gedrängt wurde. Aber irgendwann wird dieses Element wieder an die Oberfläche kommen, da bin ich mir ganz sicher. Wenn ich ein Gottloser wäre wie Sie – dann würde ich keinem Kridan trauen.«

*

Innerhalb der nächsten 24 Stunden versammelte sich die gesamte, für den Einsatz im ehemaligen Arashlan vorgesehene Flotte am Rendezvouspunkt.

Es gab eine weitere Flotte, die fast ausschließlich aus Star Corps Schiffen und einigen wenigen Einheiten aus der zerschlagenen Starr-Flotte bestand, die vom Gebiet des Mantiden-Reichs aus in den von den Dronte besetzten Raum eindringen würde. Dieser Verband wurde von dem Dreadnought-Schlachtschiff NELSON unter dem Kommando von

Commodore Mikael Sakuro angeführt. Eine weitere Flotte, die der J'ebeem, würde von der gegenüberliegenden Seite ins Arashlan vordringen.

Nun wartete alles auf den codierten Befehl des Star Corps Oberkommandos. Dessen Stab befand sich auf dem Dreadnought STARHAWK, der sich derzeit bei Alpha Pictoris befand. Stabschef Admiral Mark Takato wartete seinerseits darauf, dass von den J'ebeem-Verbündeten endlich das Signal kam, dass deren Verbände an der Grenze zwischen dem Ex-Arashlan und ihrem eigenen Reich zum Angriff bereitstanden.

Allgemein nahm man an, dass die J'ebeem versuchen würden, einen Großteil des Ex-Arashlan in ihr ohnehin schon riesiges, eine Raumkugel von gut tausend Lichtjahren durchmessendes Sternenreich zu integrieren. Schließlich war das gesamte jetzt umkämpfte Gebiet vor langer Zeit schon einmal Teil ihres Reiches gewesen.

Zwar gefiel der Gedanke an die mittlerweile recht unverhohlenen und gar nicht mehr diplomatisch verbrämten Eroberungsgelüste der Verbündeten niemandem in der politischen und militärischen Führung der Solaren Welten. Andererseits war aber auch allen Beteiligten klar, dass es unmöglich sein würde, die Dronte zu besiegen, ohne auf die gigantischen Ressourcen der J'ebeem-Flotte zurückzugreifen. Selbst die Tatsache, dass mit dem Virus jetzt eine sehr wirksame Biowaffe zur Verfügung stand, änderte an diesem Umstand nichts, denn dieser Virus musste zu jeder einzelnen umkämpften Welt hingebracht und dort ausgesetzt werden, wenn man diesen Sektor der Galaxis für die Dronte unbewohnbar machen wollte.

Der Aufbau der J'ebeem-Front war seit Wochen im Gange. Aber auf Grund des gewaltigen Territoriums, das ihr Reich umfasste, mussten viele Einheiten erst über Hunderte von Lichtjahren herangeschafft und an der Grenze zum Ex-Arashlan konzentriert werden.

Endlich kam das Signal zum Aufbruch.

Es kam früher als erwartet und bevor alle für den Einsatz eingeplanten Star Corps Einheiten eingetroffen waren.

Admiral Soldo war in seiner Konferenzansprache an alle beteiligten Schiffe in diesem Punkt sehr deutlich. »Wir sind leider gezwungen, auf einige fest eingeplante Flotteneinheiten zu verzichten, da sie dringend bei der Verteidigung von Wurmloch Alpha gebraucht werden. Der Brückenkopf in Trans Alpha steht unter starkem Druck.«

*

Samtran VII war einst ein lokales Verwaltungszentrum der Starr gewesen, bevor das System schließlich zur letzten Rückzugsbasis des Arashlan wurde.

Die Dronte hatten Samtran VII durch gezielt eingesetzte Sprengsätze zerstört. Die geologisch sehr aktive *Feuerwelt* war vollkommen

aufgeschmolzen worden. Jetzt kreiste eine Wolke aus heißer Materie um die Sonne. Ein Proto-Planet, dessen Masse sich wieder zu einer festen Kugelform zusammenfinden würde. Allerdings dauerte das wohl noch ein paar Millionen Jahre.

Die anderen Planeten des Samtran-Systems – darunter die Sauerstoffwelten II und III – waren von jeher nur dünn besiedelt gewesen. Die Starr waren ohnedies nicht sehr zahlreich gewesen. Die Dronte hatten deren Stützpunkte und Siedlungen übernommen und ausgebaut. Seit die Eroberer das Samtran-System übernommen hatten, war es zu einer wichtigen Flottenbasis erweitert worden.

Hier hatten sich die Flotten der Angreifer gesammelt, bevor sie versuchten, den Pictoris-Sektor zu erobern.

Der Sondereinsatzkreuzer AMSTERDAM war das erste Schiff des unter dem Oberkommando Admiral Soldo stehenden Verbandes, das aus dem Bergstrom-Raum materialisierte. Die STERNENFAUST II folgte wenig später.

Die taktische Order lautete: Annäherung im Schleichflug. Die Systeme sämtlicher Schiffe liefen im reduzierten Modus. Insbesondere bei Gor-Gan, dem Kommandanten der Kridan-Flottille war diese Vorgehensweise zunächst auf wenig Verständnis gestoßen, aber schließlich hatte auch er Soldos Autorität anerkannt. Der Plan war ganz einfach.

Sobald auch der Carrier STAR WARRIOR im Normalraum materialisiert war, starteten hundert Jäger. Dank des enormen Beschleunigungsvermögens des Mesonenantriebs erreichten sie früher die äußeren Planeten des Samtran-Systems. Auf Grund ihrer geringen Größe waren sie schwer zu orten. Soldo setzte darauf, dass einige von ihnen den Anti-Dronte-Virus bereits ausgesetzt hatten, bevor die Dronte in der Lage waren, Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Die Virusgranaten waren an der Außenhaut der Jäger angebracht und konnten einfach ausgeklinkt werden. Der Virus verbreitete sich dann über die Atmosphäre. Es konnte Tage dauern bis er sich wirklich auf dem gesamten Planeten verbreitet hatte, aber es gab für die Dronte letztlich keinen Schutz, außer die betroffene Welt zu verlassen. Das galt selbst für Stützpunkte auf Nicht-Sauerstoffwelten. Auch dort gab es einen Austausch zwischen den Lebenserhaltungssystemen der Stationen und der Umwelt, weil zum Beispiel Rohstoffe aufgenommen werden mussten.

Nach vier Stunden Annäherungsflug mit einer Geschwindigkeit, die der Austrittsgeschwindigkeit von 0,4 LG entsprach, leitete der Hauptteil der Flotte das Bremsmanöver ein, um die Geschwindigkeit rechtzeitig vor Erreichen des Zielgebietes reduzieren zu können.

Dieses Zielgebiet umfasste vor allem die Planeten II und III auf denen sich die größten Dronte-Stützpunkte befanden. Aufklärungsflüge von mehreren Leichten Kreuzern hatten sogar ergeben, dass die Dronte damit begonnen hatten, dort industrielle Kapazitäten aufzubauen.

Die STERNENFAUST und ihre drei frisch in Dienst gestellten

Schwesterschiffe nahmen an diesem Bremsmanöver jedoch nicht teil. Da sie ebenso wie die Jäger mit Mesonenantrieb ausgestattet waren, hatten sie einen sehr viel kürzeren Bremsweg.

Sie flogen daher mit unverminderter Geschwindigkeit weiter und bildeten nach den Jägern die zweite Angriffswelle.

»Starker Funkverkehr beim Gegner in allen Frequenzbereichen«, meldete Susan Jamil. Die Kommunikationsoffizierin der STERNENFAUST ließ die aufgezeichneten Nachrichten durch ein Entschlüsselungsprogramm des Bordrechners laufen. Nur ein Teil konnte angesichts der Datenfülle ausgewertet werden, aber spezielle Programme sorgten dafür, dass aussagekräftige Kommunikationsanteile herausgefiltert wurden. »Die haben etwas bemerkt und Alarm ausgelöst!«, fasste sie ihre Erkenntnisse zusammen.

»Kein Wunder!«, kommentierte Lieutenant Commander Stephan van Deyk. »Der Hauptteil der Flotte hat vor wenigen Minuten ihr Bremsmanöver eingeleitet. Es wäre schon seltsam, wenn sie darauf nicht aufmerksam geworden wären.«

»Mehrere Dronte-Einheiten ändern den Kurs«, meldete Lieutenant Briggs. »Vier Schiffe verlassen die Umlaufbahn von Samtran II.«

Immerhin können die Sondereinsatzkreuzer darauf hoffen, noch eine Weile unbemerkt zu bleiben!, dachte Frost.

Von der STAR WARRIOR aus wurde eine zweite und schließlich eine dritte Staffel von Jägern ausgeschickt – diesmal um die aufgescheuchten Dronte-Einheiten abzufangen.

Die Flotte der Starr flog in einem vertikalen Bogen auf die beiden inneren Planeten zu, die im Augenblick in Konjunktion zueinander standen und sich daher nahe waren.

Die Kridan-Flottille bildete die Nachhut der zweiten Jäger-Staffel.

Der Dreadnought LIBERTY und einige weitere Star Corps Einheiten bildeten einen Abwehrkordon vor dem Carrier STAR WARRIOR. Eine kleinere Gruppe von Leichten Kreuzern und Zerstörern nahm sich die äußeren Planeten des Samtran-Systems vor. Samtran V befand sich derzeit in Opposition zu den I und II und war daher am weitesten entfernt. Zurzeit lag der fünfte Planet im Ortungsschatten des Zentralgestirns.

Es handelte sich um eine marsähnliche Welt mit C02-Atmosphäre. Allerdings war die Gravitation höher und die Atmosphäre sehr viel dichter, sodass auf Grund des Treibhauseffektes die Temperaturen über dem Gefrierpunkt lagen. Ein Leichter Kreuzer war dazu abkommandiert worden, auf der anderen Seite der Sonne Samtran zu materialisieren, sich dem fünften Planeten im Schleichflug zu nähern und Ortungsdaten an Soldo auf der STAR WARRIOR zu funken.

Die Daten trafen ein. Danach befanden sich im Orbit von Nummer V lediglich drei Dronte-Schiffe.

Die Hauptangriffsrichtung zielte zunächst auf die Welten II und III. Ein Teil der in der Nähe dieser Planeten befindlichen Dronte-Schiffe

brach jetzt in Richtung von Soldos Hauptstreitmacht auf. Sie beschleunigten.

Die STERNENFAUST und ihre Schwesterschiffe hatten noch immer kein Bremsmanöver eingeleitet. Die entgegenkommenden Dronte-Schiffe rasten an ihnen vorbei, ohne sie zu entdecken. Doch selbst wenn es der Gegner geschafft hätte, die im Schleichflug befindlichen Schiffe zu orten, wäre es unmöglich für die Dronte gewesen, ein Passiergefecht durchzuführen. Dazu war die relative Geschwindigkeit entschieden zu hoch. Viele der Dronte-Schiffe flogen ohnehin mit einem Abstand, der weit außerhalb der Schussweite lag.

»Captain, ein codiertes Bergstrom-Signal geht ein!«, meldete Lieutenant Jamil. »Es stammt aus der Nähe von Planet II. Jetzt folgt ein zweites Signal.«

»Dann ist es zwei Jägern gelungen, ihre Virus-Granaten auszuklinken!«, stellte van Deyk fest.

»Die Ortung zeigt Energienentladungen an, die auf die Verwendung der drontischen Strahlengeschütze zurückzuführen sind!«, sagte Lieutenant Briggs. »Im Orbit von Nummer II ist ein Gefecht im Gang!«

»Drücken wir unseren Jägern die Daumen!«, schlug Lieutenant Commander Mutawesi vor.

Auf einer scheinbar dreidimensionalen Positionsübersicht waren die Flottenverschiebungen deutlich zu sehen.

Die Dronte waren durch das Bremsmanöver der Hauptflotte dazu verleitet worden, ihre Positionen zu verlassen. Selbst wenn die STERNENFAUST und ihre Schwesterschiffe wider Erwarten bereits geortet worden waren, konnten die Dronte nun nicht einfach umdrehen, um den Gegner aufzuhalten. *Wenn alles glatt geht, sind Planet I und II erobert, bevor die andere Seite richtig begriffen hat, wie das Spiel heißt, das hier gespielt wird!*, ging es Frost durch den Kopf.

Inzwischen meldeten auch die Jäger, die Planet III angeflogen hatten, den erfolgreichen Einsatz der Virus-Granaten.

Soldo sandte eine Transmission an die Dronte, in der er sie über den Einsatz des Virus aufklärte und ultimativ zum Verlassen des Samtran-Systems aufforderte. »Wenn Sie den Widerstand aufgeben, lassen wir Ihnen freies Geleit für die Evakuierung. Unseren Berechnungen nach verbreitet sich der Virus innerhalb eines Erdtages auf einer Sauerstoffwelt.«

Die Wirkungsweise des Virus war den Dronte seit dem ersten Einsatz mit der STERNENFAUST bereits bekannt. Entsprechend groß musste eigentlich ihr Respekt vor dieser Biowaffe sein – aber eine Reaktion über Funk erfolgte nicht …

*

Die vier Sondereinsatzkreuzer hatten ihre Geschwindigkeit auf 0,1 LG heruntergebremst.

Eine Gruppe von langsameren Dronte-Schiffen hatte sie inzwischen geortet und versuchte auf Abfangkurs zu gehen. Die Sondereinsatzkreuzer hielten bei Angriffsflug – anders als die Star Corps Schiffe herkömmlicher Bauweise – einen möglichst großen Abstand voneinander. Die schwenkbaren Gauss-Geschütze machten es wesentlich leichter zu treffen. Eine kompakte Formation bot unter diesen Bedingungen kaum noch Vorteile. Die auf den SEKs stationierten Jäger wurden gestartet. Ihre Aufgabe war es, dafür zu sorgen, dass die Dronte-Schiffe immer auch noch aus einer anderen Richtung beschossen wurden, sodass sie zwangsläufig Fehler bei der Ausrichtung ihrer Gravitationsschirme machten und sich freie Schusskanäle ergaben.

Von Planet III zurückkehrende Jäger unterstützten sie dabei.

Außerdem hatten auch die an Bord der Sondereinsatzkreuzer stationierten Jäger Virusgranaten an Bord, die in der Stratosphäre ausgeklinkt werden konnten.

Titus Wredan kletterte in sein Cockpit. Es sah aus, als befände sich dieses im Boden des Raumes. Doch tatsächlich passte sein Jäger nur perfekt in die Außenhaut des SEK. Das Cockpit schloss sich. Sauerstoffversorgung gab es hier nicht.

»Wredan klar zum Start!«, meldete er an die Brücke.

»Viel Glück, Lieutenant!«, vernahm er die Stimme von Captain Frost.

Der Jäger wurde ausgeklinkt. Das Mesonentriebwerk startete. Wredan wurde in seinen Sessel gedrückt. Er hatte auf maximale Beschleunigung geschaltet, sodass er einem Gauss-Geschoss gleich davonraste. Die dabei auftretenden Kräfte wurden zwar von den Andruckabsorbern weitgehend absorbiert. Aber eben nur weitgehend. Schließlich musste das technische Equipment an der Maschine auf ein Minimum reduziert sein. Die eigentliche Beschleunigungsgrenze für den Jäger blieb damit die körperliche Belastbarkeit des Piloten.

Inzwischen waren die Dronte-Schiffe auf Schussweite heran. Die STERNENFAUST aktivierte ihren Plasma-Schirm, um zumindest ein wenig vor den Strahlschüssen der Dronte geschützt zu sein.

Wredan flog einen Bogen über die herannahenden Dronte-Schiffe hinweg, die von unterschiedler Bauweise und Größe waren. Nur die kristalline, leuchtende Schicht, von der sie bedeckt waren, war allen gemeinsam.

Wredan registrierte zufrieden, dass sich in diesem Verband nur ein Schiff nach Starr-Bauweise befand. Die anderen waren der Hauptflotte entgegengeschickt worden.

Während die Dronte gegen die Antimateriewaffen der Starr inzwischen ein wirksames Gegenmittel gefunden hatten, stand dem Star Corps so etwas bisher nicht zur Verfügung. Und so waren die Antimaterieraketen zu einer der stärksten Kriegswaffen auf Seiten der Dronte geworden, während die Starr selbst ihre traditionelle Hauptbewaffnung kaum noch effektiv einzusetzen vermochten, da die Dronte die bei den Antimaterieexplosionen entstehenden Mini Black

Holes zum sofortigen Kollaps bringen konnten.
Strahlenschüsse waren jetzt zu sehen. Die Ortung des Jägers registrierte die Energieentladungen.
Die STERNENFAUST bekam einen Treffer, während bereits all ihre nach vorn ausgerichteten Gauss-Geschütze feuerten.
Wredan konnte auf der Ortungsanzeige sehen, wie der Großteil der Projektile von den Gravitationsschirmen abgelenkt wurde. Dadurch ließ sich ihre Ausrichtung gut erkennen.
Wredan zog in seinem Jäger an den Dronte-Schiffen vorbei, während sowohl die STERNENFAUST, als auch die AMSTERDAM unter Captain Gossan Strahlentreffer erhielten.
Wredan senkte die Flugbahn, während eines der Dronte-Schiffe in seine Richtung feuerte. Offenbar war er geortet worden. Aber es war sehr schwer, ein so schnelles und kleines Objekt wie einen Jäger zu treffen. Selbst mit der hoch entwickelten Zieltechnik der Dronte.
Unbeschadet überstand Wredan den Beschuss.
Von hinten näherte er sich zunächst dem ehemaligen Starr-Schiff. Wegen der Antimateriewaffen ging von ihm die größte Gefahr aus. Er fand den freien Schusskanal. Die verwundbaren neunzig Grad, die von den Gravitationsschirmen nicht abgedeckt werden konnten.
Wredan kam so nahe an den Dronte-Raumer heran, dass es kaum noch eine Möglichkeit gab, danebenzuschießen. Das Gauss-Geschütz schaltete er auf Dauerfeuer.
Dutzende von Geschossen schlugen zuerst durch die kristalline Schicht, ließen sie auf breiter Front wegplatzen und drangen anschließend ins Innere des Schiffes. Auf der anderen Seite traten sie wieder aus, was gut zu erkennen war, da auch dort die Kristallschicht abgesprengt wurde.
Der Gravitationsschirm war nicht mehr existent, sodass nun auch das Feuer von vorne Wirkung zeigte.
Das Schiff zerbarst.
Wredan riss seine Maschine hoch und schaffte es gerade noch, sowohl dem Friendly Fire der eigenen Seite als auch dem sich ausbreitenden Glutball zu entkommen.

*

Namban, ehemalige Hauptwelt des Arashlan …

Admiral Ashton Brown wandte den kahlen Kopf in Richtung des Sichtfensters seiner Fähre. *Die Kuppel des Konsensdoms der Starr. Man sieht sie bereits aus dem Orbit. Beeindruckend …*
Er trug eine hautenge Uniform. Die Ganglien des Dronte in seiner Brust traten an den Handgelenken und Hals hervor.
Wie alle Dronte trug er den Namen seines Wirtskörpers, aus dessen Gehirn er auch ein gewisses rudimentäres Grundwissen übernommen

hatte. Aber mit dem Menschen Ashton Brown, der einst in den lokalen Verteidigungsstreitkräften der menschlichen Siedler im Karalon-System diente, hatte das Wesen gleichen Namens nicht das Geringste gemein.

Sein Gehirn war zu nichts weiter als einem Datenspeicher auf organischer Basis geworden, die Persönlichkeit war ausgelöscht. Regiert wurde dieses aus jener faustgroßen Kugel aus Nervengewebe, die man einst in diesen Wirtskörper implantiert hatte.

Brown – oder besser: der eigentlich namenlose Dronte in ihm – war Befehlshaber des Kampfschiffs KARALON STAR 12 und darüber hinaus Kommandant sämtlicher Raumstreitkräfte der Dronte im ehemaligen Arashlan der Starr.

Ihm gegenüber saß ein Sauroide namens Kapaggrr. Er hatte zu den ersten Starr gehört, denen ein Dronte-Implantat eingesetzt worden war. Jetzt bekleidete Kapaggrr einen wichtigen Posten in der Militärverwaltung der sogenannten *Neuen Ordnung*, die inzwischen im Ex-Arashlan etabliert worden war.

Für ihre Verständigung brauchten sie einen Translator, da Dronte auch die jeweiligen Kommunikationsformen ihres Wirts zu übernehmen pflegten.

»Es gibt beunruhigende Nachrichten von der Grenze«, sagte Kapaggrr in die Stille hinein. Für ihn war der Anblick des Konsensdoms nichts Besonderes. Sein früheres Ich war des Öfteren dort gewesen. Ein paar Mal sogar persönlich. Zumeist hatte er jedoch sein Hologramm geschickt, um an der Plenumssitzung des Arashlan teilzunehmen. Für den Dronte, der Kapaggrr regierte, war das Wissen um die radikale Direktdemokratie, wie sie bei den Starr traditionellerweise praktiziert worden war, nichts weiter als ein theoretisches Konzept, dem er verständnislos gegenüberstand. Immerhin besaßen die Starr einigermaßen robuste Körper, die notfalls auch mit einem geringen Sauerstoffanteil in der Atmosphäre auskamen. Wie dieses Volk angesichts seiner Zerstrittenheit und dauernden politischen Auseinandersetzung mit sich selbst zu derart großen wissenschaftlichen Leistungen wie der Entwicklung von Antimateriewaffen fähig gewesen war, konnte Kapaggrr im Laufe der Zeit immer weniger verstehen.

Ein mattes Lächeln umspielte Ashtons Browns Lippen. Der Gebrauch der Gesichtsmuskulatur zum Zweck des emotionalen Ausdrucks wurde von den meisten Dronte-Menschen einigermaßen beherrscht. Schließlich gehörte dies zu übernommenem Grundwissen und war letztlich nichts weiter, als eine relativ genau kodifizierte Kommunikationsform. Allerdings eine, die nicht durch Translatoren übersetzt werden konnte, was Ashton Brown immer wieder vergaß, wenn er mit Dronte zusammen war, die sich anderer Wirtskörper bedienten.

»Was meinen Sie mit beunruhigenden Nachrichten von der Grenze? Die verdächtigen Flottenkonzentrationen an der Grenze zum J'ebeem-

Reich?«

»Beispielsweise.«

»Damit war doch zu rechnen, werter Kapaggrr. Die J'ebeem wissen genau, das sie demnächst ebenfalls der *Neuen Ordnung* einverleibt werden. Sie haben übrigens ein erstaunlich großes Territorium mit einer sehr großen Anzahl an potentiellen Wirtskörpern, die darüber hinaus auch noch um einiges robuster sind als diese Menschenkörper, die wir auf Karalon vorfanden …« Ashton Brown blickte an sich herab und strich sich mit der Hand über den Brustkorb. Eine Geste, die wohl ausdrücken sollte, dass er mit manchen physiologischen Defiziten seines Wirtskörpers mehr als unzufrieden war.

Aber im Moment waren diese Mängel wohl nicht zu beheben.

Ein Austausch des Wirtskörpers gestatteten die Gesetze der Dronte nur in extremen Notfällen und bei einem ausreichenden Überschuss an potentiellen Wirten.

Außerdem legte der *Herr* großen Wert auf eine möglichst hohe Anzahl von Dronte-Menschen unter seiner Gefolgschaft. Welche Vorteile dies brachte, war Ashton Brown nicht so recht klar. Schließlich war die Spezies erst vor Kurzem auf der Bühne der Weltraummächte erschienen und hatten ein Sternenreich in ihren Besitz gebracht, das verglichen mit den J'ebeem oder den Kridan ein Winzling war. Ganz zu schweigen von der Einflusssphäre der Dronte, die sich noch viel weiter erstreckte.

Die *Neue Ordnung* sollte irgendwann universelle Gültigkeit haben. Aber das war ein utopisches Ziel, das wohl noch viele Zeitalter lang nichts weiter als ein Traum bleiben würde.

Ein Traum, dessen Erfüllung Ashton Brown nicht mehr erleben würde.

»Ich meine auch die Grenzscharmützel in Richtung der Solaren Welten, von denen man hört. Und der Brückenkopf der Menschen in Trans Alpha ist auch noch nicht gefallen.«

»Sie haben erstaunlich viel Widerstandskraft, diese physisch so verwundbaren Säugetierabkömmlinge!«, stellte Brown fest. »Eigentlich hatten wir alle – ich eingeschlossen – gedacht, dass es sehr viel leichter sein würde, die Solaren Welten niederzuringen. Aber das war offensichtlich ein Irrtum.«

Unterdessen senkte sich die Flugbahn der Fähre immer weiter.

In gewaltiger Schönheit erhob sich der Kuppelbau des Konsensdoms vor ihnen.

Die Fähre landete schließlich punktgenau auf einem dafür vorgesehenen Feld, ganz in der Nähe des Doms.

»Ist es richtig, dass die Starr die Herrschaft des Volkes durch Abstimmungen für etwas Heiliges hielten?«, fragte Brown.

»Oh, ja! So könnte man das sagen. Ansonsten scheinen sie kaum religiöse Vorstellungen gehabt zu haben und ich bin mir bis heute nicht sicher, ob man das, was die Starr unter einer Demokratie verstanden, tatsächlich als Religion sehen sollte.«

»Wie auch immer. Seien wir froh in der Neuen Ordnung zu leben, in der jeder Dronte die Aufgabe bekommt, für die er am besten geeignet ist.«

»Es beruhigt ungemein, zu wissen, dass der Geeignetste herrscht – und nicht derjenige, der sich am besten über die Medien zu präsentieren weiß und daher die meisten Stimmen auf sich vereinigen kann.«

Brown seufzte. »Aber das ist alles Vergangenheit. Am Ende wird von der Unkultur der Starr nichts weiter bleiben als eine skurrile Fußnote in der geschichtlichen Überlieferung.«

Plötzlich ertönte ein sägendes Geräusch, das von beiden Dronte trotz ihrer sehr unterschiedlichen physischen Voraussetzungen als äußerst unangenehm empfunden wurde.

»Was, zum Teufel, ist das?«, fragte Brown. Was ein Teufel war hatte der Dronte in Brown in der Zeit, als die Dronte nach und nach Karalon unterwanderten, zumindest gelernt.

»Eine Interferenz unserer Kommunikations- und Ortungssysteme«, erklärte der als Pilot fungierende Dronte.

»Wodurch verursacht?«, fragte Brown.

»Resonanzen fünfdimensionaler Impulse würde ich sagen, aber sie sind nur sehr schwach, sonst wäre hier ein größerer Schaden entstanden.«

»Solche Resonanzen können unter Umständen den Überlichtantrieb von Raumschiffen lahmlegen!«, gab Brown zu bedenken.

»Ja, aber das kann man durch ein paar einfache Maßnahmen verhindern. Was diese Fähre betrifft, besteht keinerlei Gefahr.«

»Mich würde interessieren, woher diese Impulse kamen, von denen Sie sprachen«, mischte sich Kapaggrr ein.

Der Pilot blickte auf die Anzeigen seiner Steuerkonsole. Dann drehte sie sich herum und sagte: »Ich würde sagen, es deutet alles darauf hin, dass die Impulse aus dem Dom kamen!« Brown atmete tief durch. »Na, dann bin ich hier ja richtig.«

*

Wenig später passierten Kapaggrr und Ashton Brown die Außenschleuse der Fähre.

Eine gemischte Gruppe von Dronte-Menschen und Dronte-Starr empfing sie auf dem Landefeld. Ihr Anführer war ein breitschultriger Mensch, dessen Schädel einen sehr ausgeprägten Hinterkopf aufwies.

»Es freut mich, Sie zu sehen, Admiral!«, sagte er.

»Sie sind Professor Kovac?«

»Lyndon Kovac lautet der volle Name meines Wirtes.«

»Wir wurde soeben durch ein fünfdimensionales Signal traktiert, das auf der Fähre ein paar Systeme verrückt spielen ließ.«

»Das könnte etwas mit dem zu tun haben, was ich Ihnen gerne zeigen

möchte, Admiral. Dieser Dom scheint einiges an Geheimnissen zu bergen, die für uns sehr wichtig sein könnten.«

»So?«

Ashton Brown bewegte ein paar Muskeln im Stirnbereich. Hätte sein seit der Dronte-Implantierung haarlos gewordener Körper noch Augenbrauen gehabt, hätten sich diese jetzt zweifellos gehoben.

Ein Zeichen der Aufmerksamkeit, das unter drontisierten Menschen seine Bedeutung verliert!, dachte Brown. Aber jeder Körper hatte sein eigenes Gedächtnis, das unabhängig vom Gehirn funktionierte. Reflexartig vollführte der Ashton-Brown-Wirtskörper immer wieder diese vollkommen sinnlos gewordene Muskelbewegung. Brown hatte es aufgegeben, sie bewusst zu unterdrücken. Es lohnte einfach der Mühe nicht. Und wenn er sich die zuckenden Stirnflächen so manch anderer Dronte ansah, so konnte er nur mit einer gewissen Erleichterung immer wieder feststellen, dass er mit diesem Problem offenbar keineswegs allein dastand.

»Wir suchen doch seit Langem nach einem Artefakt mit der Bezeichnung Marad'Zsan.«

»Eine Bezeichnung aus dem Wortschatz der Erhabenen, mit der niemand etwas anzufangen weiß.«

»Vielleicht hat sich das seit heute geändert!«

»Das klingt vielversprechend, Professor. Es scheint sich gelohnt zu haben, Ihre Forschungsgruppe hierher zu bringen.«

»Ein Impulsgeber, dessen Signale 50.000 Lichtjahre innerhalb von Sekundenbruchteilen überbrücken können, ist diese Reise sicherlich Wert gewesen!«, erwiderte der Wissenschaftler.

Kapaggrr und Ashton Brown folgten Professor Lyndon Kovac durch einen von bewaffneten Posten besetzten Nebeneingang des Konsensdoms.

Der Kommunikator des Dronte-Admirals meldete sich.

Auf dem Minidisplay erschien das Gesicht von Zhedong No, dem Ersten Offizier der KARALON STAR 12.

»Admiral, hier treffen beunruhigende Nachrichten aus dem Samtran-System ein. Die Menschen und ihre Alliierten haben offenbar einen Großangriff auf das System begonnen und auf mehrere Welten einen Virus ausgesetzt, der bei den Dronte den Tod bewirkt.«

»Wir wissen, dass die Menschen so etwas getestet haben«, warf Kapaggrr ein.

»Sie waren sogar so dreist, den lokalen Truppen ein Ultimatum zu stellen«, erklärte der Erste Offizier der KARALON STAR 12.

»Ich empfehle Quarantäne-Maßnahmen«, mischte sich Kapaggrr ein, wofür er vom Admiral einen missbilligenden Blick erntete. Einen Blick, den Kapaggrr jedoch in keiner Weise zu interpretieren wusste.

»Ich brauche eine wissenschaftlich fundierte Einschätzung«, sagte Ashton Brown schließlich an seinen Ersten Offizier gerichtet. »Fordern Sie die ein. Ich weiß, dass zumindest auf Samtran II entsprechende Kapazitäten existieren.«

»Jawohl, Admiral.«

»Ich will aber auch eine Einschätzung aus der lokalen Flotte. Außerdem verbinden Sie mich so schnell es geht mit Commodore Kalam. Brown, Ende.«

*

Nachdem auf sämtlichen Samtran-Welten zum Teil Dutzende von Virusgranaten ausgesetzt worden waren, zogen sich die vier Sondereinsatzkreuzer und die Jäger zunächst aus dem inneren Bereich des Systems zurück. Inzwischen hatten Jäger ebenfalls den in Opposition stehenden fünften Planeten auf der anderen Seite des Zentralgestirns erreicht und ihre für die Dronte tödliche Fracht ausgesetzt.

Die Virus-Granaten verfügten über ein eigenes Leitsystem, das autonom arbeitete und auf Signaturen reagierte, die für eine Besiedlung durch Dronte typisch waren. So gelangten die Viren gezielt in jene Regionen, in denen die Eroberer ihre Stützpunkte errichtet hatten.

Eine Ortung oder Abwehr so kleiner Objekte war beinahe unmöglich. Selbst wenn ein Teil der Granaten verloren ging, so reichte letztlich eine einzige aus, um nach und nach den gesamten Planeten zu infizieren, auch wenn die Verbreitung des Virus dann vielleicht etwas länger dauerte.

Unter den Jägern hatte es diesmal Verluste von zwanzig Maschinen gegeben. Einige davon waren lediglich verschollen und es bestand durchaus noch die Chance, sie wiederzufinden.

Im äußeren Bereich des Samtran-Systems tobten noch immer heftige Kämpfe. Vergeblich versuchten die Starr, ihre Antimaterie-Waffen zum Einsatz zu bringen. Aber die bei den Detonationen der Sprengköpfe entstehenden Black Holes konnten sich nicht zu voller Größe ausdehnen. Sobald die Starr eine ihrer Antimateriewaffen zündeten, antworteten die Dronte mit Raketen, deren Sprengköpfe eine bisher unbekannte Art von Strahlung freisetzten und dafür sorgten, dass sich der Ereignishorizont des Black Hole rasch wieder zurückzog. Die entstandene Dunkelzone fiel in sich zusammen, und es wurden allenfalls die Schiffe im unmittelbaren Nahbereich der Antimaterieexplosion in Mitleidenschaft gezogen.

Allerdings hatte der Einsatz dieser Waffe für die Dronte den Nachteil, dass sie selbst ebenfalls auf die Verwendung ihrer eigenen Antimateriewaffen weitgehend verzichten mussten, denn die freigesetzte Strahlenemission ließ in einem gewissen Umkreis auch deren Mini Black Holes schnell in sich zusammenfallen.

Wirksamer war auf Seiten der Dronte das Feuer der Strahlenkanonen, die sich im direkten Vergleich mit den Waffen der Kridan als deutlich effektiver und treffsicherer erwiesen.

Fast ein Dutzend Schiffe der Verbündeten waren bereits explodiert oder geisterten als manövrierunfähige Wracks durch das All. Beiboote und Rettungskapseln waren ausgesetzt worden, aber man würde sich erst später um deren Insassen kümmern können.

Die zurückkehrenden Sondereinsatzleiter und die Jägerstaffeln sorgten jedoch für Entlastung.

Der vorübergehende Rückzug der Vorhut hatte in Soldos Taktik durchaus seinen Sinn. Die Dronte sollten Gelegenheit dazu bekommen, ihre Welten zu evakuieren.

»Eigentlich müsste sich die Wirkung des Virus langsam bemerkbar machen«, glaubte van Deyk.

»Die andere Seite ist gewarnt worden!«, meinte Frost.

»Und sie reagiert auch, Captain!«, meldete Lieutenant Briggs. »Ich orte jetzt Dutzende von kleineren Raumschiffen, die von der Oberfläche des dritten Planeten in den Orbit gestartet sind. Das kann kein Zufall sein.«

Van Deyk hatte sich die Anzeigen der Sensoren ebenfalls auf seine Konsole geholt und konnte nur bestätigen, was Briggs gesagt hatte. »Die scheinen tatsächlich alles mobilisiert zu haben, was raumtauglich ist!«

»Sie meinen, die Evakuierung hat begonnen?«, vergewisserte sich Frost. *Warum ist dir der Punkt so wichtig? Zur Beruhigung deines eigenen Gewissens?* Frost wollte nicht weiter über diesen wunden Punkt nachdenken und versuchte, den Gedanken zu verscheuchen. *Dies ist einfach nicht der richtige Zeitpunkt!*

Suchst du vielleicht nur eine billige Ausrede, um zu übertünchen, dass du dich an dem Einsatz einer Waffe beteiligt hast, den du noch vor ein paar Monaten vehement und kategorisch abgelehnt hättest?, meldete sich ein kritischer Kommentator in ihrem Hinterkopf, von dem sie ahnte, dass er sich nicht ganz so leicht zum Schweigen bringen lassen würde.

»Die Evakuierung scheint tatsächlich begonnen zu haben«, bestätigte jetzt Lieutenant Jamil. »Ich fange entsprechende Nachrichten im Bergstrom-Funkspektrum auf, die unser Rechnersystem entschlüsseln kann.«

Van Deyk schaltete plötzlich an seiner Konsole herum. Auf der Stirn des Ersten Offiziers der STERNENFAUST erschien eine tiefe Furche. Irgendetwas schien ihn zu beunruhigen. »Captain, die Sensoren orten ein sehr schwaches fünfdimensionales Hintergrund-Rauschen.«

»Mögliche Ursache?«, fragte Frost.

»Dazu müssten wir genauere und längerfristige Messungen durchführen.«

»Ich hoffe nicht, dass unsere Gegner über Waffensysteme mit 5-D-Technik verfügen«, äußerte sich Lieutenant Commander Mutawesi.

»Ich würde eher auf eine fünfdimensionale Kommunikationstechnik schließen, die uns natürlich vollkommen ausschließt«, vermutete van Deyk.

»Für mich stellt sich die Frage, ob die Dronte nicht vielleicht sehr viel

mehr vom Erbe der ›Toten Götter‹ entschlüsselt haben, als wir bisher ahnen!«, sagte Briggs.

»Nun, dass ihre Manipulationen der Wurmlöcher Alpha und Beta nicht ihrer eigenen Technik entsprungen sind, haben wir doch schon länger vermutet«, stimmte Frost zu. Sie erhob sich von ihrem Kommandantensitz und wandte sich an van Deyk. »Sagen Sie Bruder William, dass er sich mit diesen 5-D-Emissionen beschäftigen soll, sobald uns die Gefechtslage Sensorenkapazität freigibt.«

»Aye, Captain.«

»Captain! Strahlenfeuer im Orbit von Planet II und III«, rief Briggs.

»Von unseren Einheiten dürfte dort eigentlich niemand mehr sein!«, stellte Frost fest.

»Vielleicht ein verschollener Jäger!«, glaubte Jamil.

»Das halte ich angesichts der Intensität des Beschusses für ausgeschlossen«, erwiderte Ashley Briggs. Er nahm ein paar Veränderungen am Ortungssystem vor. Eine Positionsdarstellung wurde in einem Teilfenster des Hauptbildschirms eingeblendet.

Und nun wurde allen Anwesenden klar, was sich im Orbit der beiden Planeten abspielte.

»Die schießen auf ihre eigenen Schiffe!«, stieß Frost hervor.

»Offenbar eine Quarantäne-Maßnahme«, glaubte van Deyk. »Sie fürchten wahrscheinlich, dass der Virus bereits in den Schiffen ist, die von der Oberfläche gestartet wurden und wollen eine Weiterverbreitung auf andere Dronte-Welten ausschließen.«

*

Innerhalb der nächsten Stunden erreichte die STERNENFAUST der dazugehörige Funkverkehr im Unterlichtbereich.

»Da scheinen sich Dramen abzuspielen«, sagte Susan Jamil sichtlich mitgenommen. »Der Virus grassiert offenbar bereits an Bord der in den Orbit gestarteten Raumfahrzeuge, und es besteht auf Seiten der drontischen Kampfraumer offenbar keine Neigung, die Infizierten an Bord zu nehmen.«

Inzwischen hatte sich der Großteil der Verteidigerflotte in den inneren Bereich des Systems zurückgezogen. Die Star Corps Einheiten und ihre Verbündeten verzichteten darauf, ihnen zu folgen.

Manche von ihnen verteilten sich auf die Umlaufbahnen der restlichen Samtran-Planeten und sorgten dafür, dass keines der dort in den Orbit geschossenen Kleinraumschiffe den Virus weitertragen konnte.

Schon schickten sich die ersten Dronte-Schiffe an zu beschleunigen, um das System zu verlassen.

*

Bruder William saß im Kontrollraum A des Maschinentrakts, über den normalerweise die Bergstrom-Aggregate überwacht wurden. Da die STERNENFAUST aber selbst bei einem Blitzstart erst drei Stunden lang beschleunigen musste, um die Eintrittsgeschwindigkeit für den Bergstrom-Raum zu erreichen, war dieser Raum im Moment nicht besetzt. Er war ihm daher vom Leitenden Ingenieur zugewiesen worden, um van Deyks Befehl auszuführen und dem Ursprung der 5-D-Resonanz auf den Grund zu gehen.

Da er zunächst auf die Freigabe von Sensorenkapazität warten musste, ließ er sich die laufenden Ortungsergebnisse und den entschlüsselten Funkverkehr anzeigen. Einen Teil der Nachrichten hörte er sich im Original an. So weit Dronte-Menschen die Sprecher waren, gab es natürlich keinerlei Verständnisprobleme.

Dringende, aber vergebliche Bitten um Hilfe reihten sich aneinander mit Berichten über Dronte, die der Virus bereits befallen hatte und die in ihrem Wirtskörper gestorben waren.

Die Antwort bestand aus dem Beschuss mit Strahlenkanonen. Eine Stimme nach der anderen verstummte aus dem Äther.

Bruder William saß mit ernstem Gesicht und gefalteten Händen da. Die Tür öffnete sich. Sun-Tarin trat ein. Bruder William war so in seine Gedanken versunken, dass er den Kridan zunächst gar nicht bemerkte.

Dieser machte sich schließlich durch ein lautstarkes Schaben seiner Schnabelhälften bemerkbar.

Bruder William blickte auf.

»Man sagte mir, dass Sie vielleicht Hilfe bei der Analyse eines 5-D-Phänomens brauchen könnten. Zumindest sprach der L.I. davon.«

»Das ist richtig, Sun-Tarin.«

»Ich stehe Ihnen gerne zur Verfügung.«

»Danke. Aber zurzeit haben wir noch nicht genügend Sensorenkapazität, als das wir wirklich zu Ergebnissen kommen könnten.«

»Ich nehme an, dass dies mit zunehmender Beruhigung der Gefechtslage der Fall sein wird.«

»Gewiss.«

Es folgte Schweigen. Sun-Tarin hörte ebenso wie Bruder William konzentriert den nach und nach verstummenden Chor der Funkstimmen zu. Zumeist wurden sie nun gar nicht mehr verschlüsselt, sondern konnten direkt übertragen werden.

Sun-Tarin hockte sich so gut es ging auf einen der Schalensitze. Auf Grund seiner nach vorn geknickten Vogelbeine war für ihn die Benutzung menschlicher Sitzmöbel nicht immer unproblematisch. Er hatte aber inzwischen seine Methode gefunden, um damit zurechtzukommen.

Schließlich sagte er: »Ich weiß, dass Mitgefühl mit dem Feind zu den Grundlagen Ihres Glaubens gehört, Bruder William. Aber ich gebe zu bedenken, dass die meisten dieser Funkbotschaften, sofern sie nicht im Bergstrom-Spektrum abgegeben wurden, uns mit einer mehrstündigen

Verzögerung erreichen. Die Sprecher dürften längst nicht mehr am Leben sein.«

»Das ist mir wohl bewusst, Sun-Tarin.«

»Ich verstehe nicht, weshalb Sie sich dieser emotionalen Qual aussetzen. Diese Wesen sprechen die Sprache Ihrer eigenen Artgenossen. Sie tragen Ihre Namen und Ihr Aussehen hat sich durch die Drontisierung nur geringfügig verändert. Aber Sie sollten sich klarmachen, dass es keine Menschen mehr sind, Bruder William.«

»Auch das ist mir bewusst«, erwiderte der Christophorer ruhig.

»Dennoch scheinen Sie sich unbedingt der destruktiven Wirkung einer Täuschung hingeben zu wollen.«

Bruder William schaltete den Lautsprecher schließlich ab. »Finden Sie es destruktiv, wenn man sich klar macht, was die eigenen Waffen anrichten?«, fragte Bruder William.

»Die Frage nach der ethischen Verträglichkeit dieses Einsatzes mit Ihrem Glauben hätten Sie sich vor Beginn dieser Mission stellen sollen.«

»Und danach nicht mehr?«

»Wenn man sich einmal entschieden hat – nein. Jedes Infragestellen der eigenen Position führt nur zu unnötiger Schwäche, Bruder William.«

Der Christophorer lächelte matt. »Ihr Vorschlag würde es mir leichter machen.«

»Warum handeln Sie nicht dementsprechend?«

»Leider gestattet es mir mein Glaube nicht, es mir leicht zu machen.«

»Dann bedaure ich Sie«, sagte Sun-Tarin nach einer Pause. »Ehrlich gesagt, je länger ich unter Ihrer Spezies lebe, desto mehr begreife ich, welch ein Privileg ich genieße, als Angehöriger von Gottes auserwähltem Volk aus dem Ei geschlüpft zu sein, denn ich brauche mir über all die Fragen, die Sie so quälen, nicht den Schädelknochen zu zerkleinern. Ist das richtig formuliert?«

»Sie meinen den Kopf zu zerbrechen.«

»Exakt. Manche Ihrer brutalen Sprachbilder sind mir noch nicht so recht vertraut.«

Bruder William hob die Augenbrauen. »Sie stellen sich nie die Frage, ob das, was Sie tun richtig ist?«

»All diese Fragen hat ER für mich bereits beantwortet.«

Bruder William seufzte. »Mein Gott nimmt mir diese Gewissenarbeit leider nicht ab.«

»Ich weiß, er lässt Ihnen Entscheidungsfreiheit. Etwas, worauf Sie in Ihrer Kultur allgemein einen übersteigerten Wert legen.«

»Vielleicht sollten Sie bei Gelegenheit mal mit einem Starr über Entscheidungsfreiheit sprechen«, gab Bruder William zurück.

In diesem Moment leuchtete eine Anzeige auf. Offenbar war jetzt genügend Sensorenkapazität frei, um mit den Untersuchungen beginnen zu können.

*

Die Lage im Samtran-System entspannte sich zusehends. Die Schiffe der Dronte verließen fluchtartig den Sektor und beschleunigten, nachdem sie sichergestellt hatten, dass zumindest alle von den verseuchten Samtran-Welten aus gestarteten Raumschiffe mit Überlichtantrieb vernichtet worden waren. Lediglich einige Raumboote und Fähren ohne bergstromfähige Triebwerke wurden zurückgelassen. Die Funksprüche, die von ihnen ausgesandt wurden, verstummten nach und nach. Die Starr-Schiffe, die als Erste den eroberten Raum wieder in Besitz nahmen und zum Teil den Schiffen der Dronte-Flüchtlinge nahe genug kamen, um Biozeichen erfassen zu können, registrierten kein drontisches Leben mehr an Bord.

Bis auf wenige hundert Meter näherten sich einige der Starr-Einheiten diesen Schiffen, die ohne erkennbare Manövriertätigkeit mit Geschwindigkeiten unter 0,001 LG durch das All trieben. Die meisten hatten in einem Akt der Verzweiflung die Umlaufbahn ihres jeweiligen Planeten verlassen – wohl wissend, dass keine Hoffung mehr für ihr eigenes Überleben bestand.

Der Virus wirkte schnell …

»Was wird mit den Wirtskörpern geschehen?«, fragte Frost an van Deyk gewandt.

»Sie werden größtenteils überleben, fürchte ich.«

»Menschen, deren Bewusstsein ausgelöscht ist, die nicht mehr Persönlichkeit besitzen als eine Pflanze – und noch weniger Überlebensinstinkt.«

»Man wird sich um sie kümmern müssen«, meinte van Deyk.

Dana dachte an die maulswurfsartigen Orsonen von Debrais VII, jener Welt, von der das Seelenmoos stammte, das die biochemische Grundlage des von den Genetics entwickelten Anti-Dronte-Virus lieferte. *Sie haben die vom Parasiten befreiten seelenlosen Artgenossen wieder in ihre Gemeinschaft aufgenommen*, dachte Frost. *Aber so viel Menschlichkeit kann man von der Gattung Homo sapiens wohl nur bedingt erwarten …*

»Captain, eine Transmission des Admirals.«

»Auf den Schirm!«, verlangte Frost und war froh, aus ihren düsteren Gedanken herausgerissen zu werden.

Das bärtig breite Gesicht Björn Soldos erschien in einem Teilfenster des Panoramaschirms. An einer Einblendung am Bildrand war erkennbar, dass es sich um eine Nachricht im Konferenzmodus handelte, die außerdem noch an die Schwesterschiffe der STERNENFAUST, die Dreadnought LIBERTY sowie an die Kommandanten der Starr-Schiffe ging.

»Wie ich Ihnen bereits im persönlichen Gespräch eröffnet habe, brechen wir sofort in Richtung Namban-System auf. Es liegen ein paar Tage Bergstrom-Flug vor uns. Das Kommando über die im Samtran-

System zurückbleibenden Kräfte übernimmt Captain Vikram Shantijan vom Schweren Kreuzer LISSABON. Sobald die Lage vollkommen unter Kontrolle ist, werden wir einige Einheiten zur Unterstützung des Brückenkopfs in Trans Alpha abziehen müssen, sodass es derzeit nicht möglich ist, weitere Systeme anzugreifen. Aber wie ich höre, sind sowohl die J'ebeem-Verbündeten, als auch der Flottenverband von Commodore Sakuro gut vorangekommen, sodass wir das verschmerzen werden. Ich bitte um sofortige Weiterleitung der Schadensberichte. Außerdem haben sämtliche Jäger den Befehl, zu ihren Mutterschiffen zurückzukehren. Soldo Ende.«

Das Gesicht des Admirals verschwand.

Die Mission tritt also in ihre entscheidende Phase!, dachte Frost. *Ein Zuckerschlecken wird die Durchführung dieses waghalsigen Plans wahrscheinlich nicht – aber angesichts der knappen Ressourcen, die das Star Corps of Space Defence derzeit auf Grund der immensen Verluste zur Verfügung hat, ist das Ex-Arashlan wohl gar nicht anders zu erobern als durch einen kühnen Handstreich.*

»Captain! Geschwader Lieutenant Wredan meldet sich über Audiokanal und bittet an Bord kommen zu dürfen«, drang die Stimme der Kommunikationsoffizierin in Frosts Bewusstsein.

»Erlaubnis erteilt«, murmelte sie. »Ruder?«

»Ja, Captain?«, meldete sich Lieutenant John Santos.

»Bereiten Sie alles für den Bergstrom-Flug vor und gehen Sie auf maximale Beschleunigung, sobald Wredan an Bord ist.«

»Jawohl, Ma'am.«

Über Interkom meldete sich jetzt Bruder William auf der Brücke. »Captain, ich habe zusammen mit Sun-Tarin versucht, die Ursache des 5-D-Rauschens herauszufinden, auf das mich der I.O. hinwies.«

»Sind Sie zu einem Ergebnis gekommen, Bruder William?«

»Ja, Captain. Zumindest zu einem vorläufigen. Wir haben es mit einer sehr schwachen Resonanz von Impulsen zu tun, die auf fünfdimensionaler Ebene abgegeben werden.

Diese Resonanz lässt sich auch im Bergstrom-Raum nachweisen. Ich habe die Daten unserer Bergstrom-Sonden herangezogen und konnte daher den Zwischenraumvektor bestimmen. Das 5-D-Signal wurde aus dem Namban-System abgegeben. Plus minus anderthalb Lichtjahre.«

»Danke, Bruder William«, sagte Frost. »Wie es scheint, werden wir in ein paar Tagen genau an der richtigen Position sein, um der Sache weiter auf den Grund zu gehen.«

»Anscheinend haben die Dronte auf Namban haufenweise Supertechnik der Toten Götter installiert!«, mischte sich Santos ein.

Mutawesi tippte hektisch auf den Sensorfeldern seiner Konsole herum. »Ich habe mir Bruder Williams Daten auf das Display geholt, Captain«, meldete er sich zu Wort. »Es handelt sich um eine 5-D-Resonanz vom Y-Typ. Zwar sehr schwach ausgeprägt, aber dennoch eindeutig. Es ist dringend erforderlich, dass der Alpha-Faktor bei den Bergstrom-Aggregaten darauf abgestimmt wird, denn falls diese

Resonanz bei der Annäherung an Namban stärker wird, könnte es passieren, dass der Überlichtantrieb abrupt ausfällt und wir unkontrolliert in den Normalraum stürzen. Außerdem schlage ich vor, den Rest der Flotte ebenfalls auf dieses Phänomen hinzuweisen.«

Frost war überrascht. »Sie scheinen sich in dieser Hinsicht auszukennen!«

Mutawesi lächelte verhalten. »In meiner Zeit als Fähnrich gerieten wir in den Einflussbereich eines ähnlichen Phänomens. Ich kann Ihnen sagen, mit einer Austrittsgeschwindigkeit von über 0,7 LG mit einem Schiff in den Normalraum zu stürzen, dass für solche Geschwindigkeiten einfach nicht gebaut ist, gleicht einer Höllenfahrt, die ich ungern wiederholen möchte.«

»Wobei man bei 0,7 LG noch eine Überlebenschance hat, wenn man es schafft, schnell genug auf Werte zu kommen, die deutlich unter 0,6 LG liegen«, erklärte van Deyk.

»Was ist das Problem?«, fragte Santos. »Die Zeitdilatation?«

»Nein, Lieutenant«, antwortete der Erste Offizier der STERNENFAUST. »Deren Auswirkungen erleben Sie dann gar nicht mehr. Es ist die Strahlung. Durch die hohen Geschwindigkeiten wird der Raum gestaucht – und dadurch auch die Wellenlänge des elektromagnetischen Spektrums. Aus der harmlosen Infrarotstrahlung und dem ebenso harmlosen sichtbaren Licht der umliegenden Sterne wird harte Gamma-Strahlung.« Van Deyk wandte sich an Frost. »Ich war damals Kommandant der PLUTO und operierte ebenfalls im betroffenen Triple-Sun-Sektor. Daher bin ich mit dem Phänomen bestens vertraut.«

»Dann machen Sie eine entsprechende Meldung an alle Einheiten und sagen Sie dem L.I., dass er eine Anpassung des Alpha-Faktors vornehmen soll«, befahl Frost.

»Aye, Captain.«

Frost sah van Deyk erstaunt an und hob die Augenbrauen. »Sie waren tatsächlich in der Schlacht von Triple Sun dabei, I.O.?«

»Erster Kridan-Krieg, jawohl. Wir unterstützen die vor den Kridan geflüchteten Xabong.«

Frost lächelte. »Ich war damals noch Schülerin im Abschlussjahr und musste im Fach Politische Wissenschaften eine Medienanalyse über das Für und Wider eines Bündnisses mit den Xabong verfassen.«

»Ich vermute, Sie haben damals genauso blendend abgeschlossen wie später auf der Star Corps Akademie.«

»Leider nicht. Ich bekam die Note ausreichend, weil ich nicht die Auffassung meiner Lehrerin traf. Das hätte mir unter normalen Umständen sogar die Aufnahme auf die Ganymed-Akademie verhageln können, aber die Personalsituation der Raumstreitkräfte war damals auf Grund der hohen Verluste im Kridan-Krieg sehr angespannt und so wurde ich trotzdem aufgenommen.«

Van Deyk schmunzelte verhalten. »Dann ist es also nicht übertrieben, zu behaupten, dass die Ereignisse um Triple Sun für uns beide von

schicksalhafter Bedeutung waren.«

»Wenn Sie so wollen …«

*

Brückenkopf Trans Alpha – 0,8 Astronomische Einheiten von der Wurmloch-Porta entfernt …

Commander Selina Singh krallte sich an den Armläufen ihres Kommandantensessels fest, als eine starke Erschütterung die SIKANDER durchlief.

Das Licht flackerte.

Der Notstrom wurde eingeschaltet, allerdings nur im Energiesparmodus, sodass lediglich abgedämpftes Licht herrschte.

»Der Plasma-Schirm ist weg!«, war die durchdringende Stimme von Lieutenant Commander David Stein, dem Ersten Offizier, zu hören.

Stein sah auf sein Display. Der Schadensbericht war deprimierend. Es wurden Ausfälle bei der künstlichen Schwerkraft angezeigt. Auf ganzen Decks herrschten nur noch zwischen 0 und 0,3 g. Sie mussten geräumt werden, bevor an Beschleunigung auch nur zu denken war. Kein Mensch könnte dort überleben.

»Teilausfall der Waffensysteme«, meldete Lieutenant Charles Rahmani. Der für Waffen und Taktik zuständige Offizier schaltete hektisch an seiner Konsole herum. Mit atemberaubender Geschwindigkeit tippten seine Finger über den Touchscreen. »Breitseite rechts reagiert nicht mehr. Breitseite unten wird ausgerichtet.«

Augenblicke, in denen wir verwundbar sind, dachte Stein. Er spürte, dass auch bei seiner Kommandantin die Nerven blank lagen.

Entgegen jeder Vernunft hatte die NEPTUN unter Commander Tong bei der SIKANDER ausgeharrt und dafür gesorgt, dass sie nicht völlig schutzlos blieb.

Nur ein Bruchteil der Gauss-Geschosse, die von den Breitseiten der beiden Leichten Kreuzern der Scout-Klasse zu Abertausenden ins All gespuckt wurden, trafen auch ihre Gegner. Und davon gelang es wiederum nur sehr wenigen Projektilen, die Gravitationsschirme der Dronte-Raumer zu durchdringen. Manchmal war es nur Glück, wenn ein Projektil gerade im richtigen Auftreffwinkel auf den Schirm knallte und ihn durchschlug. Oft genug war aber selbst die Auftreffgeschwindigkeit so gemildert, dass der Treffer nicht mehr einen Schusskanal durch die gesamte Einheit fräste, sondern gerade noch die Außenpanzerung durchschlug. Auch solche Treffer konnten schwere Schäden verursachen, je nachdem wo und wie stark sie ausgeprägt waren. Außerdem litt die Stabilität der Außenhaut erheblich.

Aber mit der zerstörerischen Kraft eines glatten Gauss-Durchschusses waren diese Effekte natürlich nicht zu vergleichen.

Es waren zu wenig Jäger in diesem Abschnitt der Kampfzone im Einsatz. Eine Zone, die von Admiral Levonian längst aufgegeben worden war.

David Stein stellte eine Interkom-Verbindung zum Maschinentrakt her. Montserrat Yukikawa, die Leitende Ingenieurin meldete sich. Es handelte sich um eine zierliche Frau mit hohen Wangenknochen und blauschwarzem, zu einem Knoten gebundenem Haar.

»Wie weit sind Sie, L.I.?«

»Die Kontrollsysteme für die Ionentriebwerke sind komplett ausgefallen und lassen sich auch nicht wieder hochfahren. Die durch die Strahlentreffer verursachten Interferenzen haben wirklich ganze Arbeit geleistet, Sir. Ich habe jetzt das Kontrollsystem einfach überbrückt. In ein paar Minuten versuchen wir eine Triebwerkszündung.«

»Besser Sie beeilen sich damit, L.I., sonst öffnen die unsere Panzerung mit Strahlkanonen wie eine Konserve!«

»Ich tue mein Bestes, Sir!«

»Das weiß ich. I.O., Ende.« Die Verbindung wurde unterbrochen. Wieder erschütterte ein Treffer die SIKANDER.

»Ich glaube, die Dronte fangen gerade damit an, I.O!«, stellte Commander Singh fest. »Mit dem Aufschneiden der Konserve, meine ich!«

»Captain, eine Staffel mit dreißig Jägern nähert sich von Achtern!«, meldete Ortungsoffizier Garcia.

»Na, fein, wir bekommen Unterstützung«, murmelte Singh.

Erneut wurde die SIKANDER schwer getroffen. Für Sekunden war es stockdunkel auf der Brücke.

Als ein Teil der Beleuchtung wieder aktiviert wurde, zeigte der große Panorama-Schirm nichts als einen Pixelsalat.

Das war ein Schlag ins Kontor!, dachte Stein. Schiffsarzt Dr. McFadden lieferte einen Bericht über Verwundete und Tote. Aber angesichts der verzweifelten Lage, in der sich die SIKANDER befand, ging das mehr oder minder unter.

Selina Singh gab schließlich den Befehl, dass alle gerade nicht im Dienst befindlichen Mannschaftsteile, wie zum Beispiel die Köche, sich zu den Beiboot-Hangars begeben sollten.

Eine Flut von Gedanken durchraste David Stein. Er dachte an Wyona Ramesha, seine Freundin auf dem Mars, der er fest versprochen hatte zurückzukehren. Ihr Bild erschien vor seinem inneren Auge, ihr Lächeln, der Blick ihrer dunklen Augen. Dieser Eindruck vermischte sich mit anderen Eindrücken. Szenen aus der Kindheit, der Abschluss an der Star Corps Akademie, als er zusammen mit ein paar anderen frisch gebackenen Fähnrichen mit Gauss-Gewehren auf herabsinkende Methantropfen schoss. Die Stationierung auf der STERNENFAUST I – noch unter Captain Leslie – und die gemeinsamen Jahre mit Michael Tong auf diesem Schiff. Erst als Fähnrich, zwei Jahre später als Lieutenant. *Vielleicht ist es wirklich so, dass einem in dem Moment, in dem*

sich die Möglichkeit des eigenen Todes zur Gewissheit verdichtet, das ganze Leben an einem vorbeizieht, wie man es immer wieder hört. Sekundenschnell.

Ein dumpfes, brummendes Geräusch riss Stein aus seinen Gedanken heraus.

Es dauerte eine volle Sekunde, bis er begriffen hatte, was dies wirklich bedeutete.

Lieutenant Stroemfeld, der Rudergänger, fasste es in drei Worten zusammen.

»Der Ionenantrieb funktioniert!«

»Maximale Beschleunigung, Ruder!«, befahl Singh. »Funk?«

»Ja, Ma'am?«, meldete sich Lieutenant Bakir, der Kommunikationsoffizier.

»Stellen Sie eine Verbindung zur NEPTUN her.«

»Ja, Ma'am.«

Wenig später erschien das Gesicht von Commander Michael Tong auf einem der Nebenbildschirme. Singh fasste den Stand der Dinge rasch zusammen. »Der Antrieb ist wieder einsatzfähig.«

»Dann nehmen Sie Kurs auf Rückzugspunkt 234-67-12. Wir müssen dem Feuer der eigenen Schiffe weiträumig ausweichen!«, befahl Tong.

»Jawohl!«

»Unser Beschleunigungsvermögen liegt bei derzeit 60 Prozent.«

»Ich fürchte, wir können froh sein, wenn wir die überhaupt erreichen«, antwortete Stein.

Über Funk meldete sich Geschwader Commander Baruch Davis, der eine Staffel von dreißig Jägern befehligte. »Wir hauen Sie raus, Captain Singh!«

»Aber gehen Sie keine unnötigen Risiken ein«, erwiderte Singh. »Wir sind jetzt in der Lage, von hier zu verschwinden.«

»Sorry, aber wir stehen nicht unter Ihrem Kommando, Ma'am!«, lautete Davis' etwas flapsige Entgegnung.

Der Audiokanal wurde daraufhin geschlossen. Die Jäger flogen in bewährter Manier einen Bogen und näherten sich den Dronte-Schiffen von hinten, wo sie nach dem freien Schusskanal zwischen den Gravitationsschirmen suchten.

Gleichzeitig flogen die NEPTUN und die SIKANDER mit maximaler Beschleunigung ihrem Rückzugspunkt entgegen. Sie waren dabei gezwungen abzudrehen und konnten dem Feind nicht mehr die todbringenden Breitseiten zuwenden. Ein Nachteil der allerdings durch den koordinierten Einsatz der Jägerstaffel ausgeglichen wurde.

Die SIKANDER bekam noch einen schweren Treffer in die Mannschaftsdecks, in denen sich zum Glück kaum Personen aufhielten. Eine ganze Sektion musste abgeschottet werden und ein Hüllenbruch mit einem Durchmesser von mehr als fünf Metern klaffte in der Außenpanzerung des Leichten Kreuzers. An eine Reinitialisierung des Plasma-Schirms war im Moment nicht im Traum zu denken, der Energiestatus war dazu schlicht und ergreifend zu schwach.

Aber auch die NEPTUN unter Commander Tong hatte einiges

abbekommen. Der Plasma-Schirm war fast vollständig weggebrannt und es gab Ausfälle mehrerer Lebenserhaltungssysteme, deren Funktion durch die Einschaltung von Notaggregaten ersetzt werden mussten. Außerdem hatten die Ionentriebwerke immer noch eine stark geminderte Leistungsfähigkeit.

Eines der Dronte-Schiffe platzte nach einem Volltreffer auseinander. Die glühenden Trümmerteile wurden in alle Richtungen geschleudert. Manche trafen auf die Gravitationsschirme von sich in der Nähe befindlichen Dronte-Einheiten, die die Teile als Querschläger auf eine ungewisse Reise schickten.

Ein zweites Dronte-Schiff erlitt einen Volltreffer. Es dümpelte als manövrierunfähiges Wrack dahin. Brände brachen aus. Die Kristallschicht platzte auf der Länge eines Fußballfeldes ab und wenig später brachen auch neunzig Prozent der Gravitationsschirme zusammen. Die Projektoren waren offenbar ausgefallen. Zwei weitere Treffer durch Gauss-Geschosse sorgten für die endgültige Zerstörung.

Endlich erreichten beide Leichten Kreuzer eine Entfernung zum Gegner, die die Trefferhäufigkeit der Strahlenkanonen deutlich herabsetzte.

Der Plasma-Schirm der NEPTUN hatte zu diesem Zeitpunkt gerade noch fünf Prozent seiner Wirkung. Das bedeutete, dass der nächste Treffer ihn durchschlagen würde. Die Dronte folgten den davonfliegenden Leichten Kreuzern NEPTUN und SIKANDER jedoch nicht. Zu sehr setzten ihnen die Jäger zu.

Als die beiden Leichten Kreuzer schließlich den anvisierten Rückzugspunkt erreicht hatte, wandte sich Admiral Levonian über Funk im Konferenzmodus an beide Schiffe.

»Wir sind froh, dass wir Sie nicht verloren haben«, sagte der Befehlshaber der Brückenkopf-Flottille. »Ziehen Sie sich mit Ihren Schiffen hinter die neuen Verteidigungslinien zurück.«

»Ja, Sir«, murmelte Commander Singh.

Der Rudergänger programmierte den Kurs.

David Stein holte sich die Ortungsdaten auf die eigene Konsole und ließ sich eine taktische Positionsübersicht vom Bordrechner erstellen. *Es ist kaum zu glauben, die Star Corps Einheiten haben ihre Stellung stabilisieren können!*, durchfuhr es ihn.

Derweil ging eine Audiomeldung von Geschwader Lieutenant Baruch Davis an die LEVIATHAN.

Vier Jäger wurden vermisst. Von dreien wusste man definitiv, dass sie bei dem Einsatz zerstört worden waren. Ob der vierte Pilot überlebt hatte, war ungewiss.

*

Namban …

Im Dom des Konsenses …

Admiral Ashton Brown konnte nicht anders, als eine gewisse Ehrfurcht vor dem zu empfinden, was er sah. Ein gewaltiges kuppelförmiges Gewölbe eröffnete sich vor ihm. Die Holografien unzähliger Starr waren auf den Rängen zu finden. Sie waren wie erstarrt. In den Zeiten des Arashlan hatte es sich um lebensgroße und bewegte Abbilder von Starr-Bürgern gehandelt. Aber die Übertragungen waren abrupt abgebrochen. Jetzt wirkten all diese Gestalten, die Teilnehmer der allerletzten Sitzung der Konsensgemeinschaft aller Starr wie eingefroren in der Zeit. Und das würden sie auch bleiben, solange die Energieversorgung dieses Gebäudes nicht abgeschaltet wurde.

Ein Tempel für die Idee der Gleichheit und der Demokratie!, dachte Ashton Brown.

Worte, die für ihn kaum mehr als Begriffe einer fremden Kultur waren, die für ihn keinen emotionalen Wert hatten. Die Starr waren nicht die einzigen Wesen, die dem Irrglauben folgten, dass Völker in der Lage waren, sich selbst zu regieren, und dass ein Individuum mehr sein konnte als ein kleines Rad im großen Getriebe einer Massengesellschaft. Auch unter den Menschen hatte diese Anschauung grassiert, wie Ashton Brown auf Karalon gelernt hatte.

Allerdings war die Idee der Volksherrschaft unter Menschen weitaus weniger radikal umgesetzt worden, als es bei den Starr der Fall gewesen war.

Ashton Brown ging mitten durch das riesige Gewölbe des Konsensdoms. Ehrlicherweise musste er zugeben, dass er etwas Vergleichbares noch nicht gesehen hatte. Andere, ältere Dronte erzählten mitunter von den Errungenschaften der Erhabenen – jenem Volk, das von vielen einfach nur als Götter bezeichnet wurde. Manchmal auch als *Tote Götter*, da sie seit vielen Zeitaltern verschwunden waren. Ausgestorben, wie die vorherrschende Lehrmeinung sagte – und das nicht nur unter den Dronte, sondern ebenso unter vielen anderen Spezies, die auf die Hinterlassenschaften der *Erhabenen* gestoßen waren. *Einst waren wir ihre Diener. Aber jetzt sind wir selbst die Herren der Neuen Ordnung, die in der Zukunft das politische Fundament der Galaxis sein wird*, ging es Ashton Brown durch den Kopf.

»Hier ist es«, sagte Professor Lyndon Kovac.

Kapaggrr, der Dronte-Starr, ließ etwas irritiert die Riechzunge aus seinem lippenlosen Echsenmaul hervorschnellen. Ein Zischlaut drang aus seiner Kehle. »Ich verstehe nicht, worauf Sie hinauswollen, Professor!«

»Sehen Sie sich das Symbol auf dem Boden an.«

»Ein gleichschenkeliges Dreieck. Was ist so besonders daran?«, knurrte Admiral Brown. »Ich habe das Gefühl, dass Sie meine Zeit verschwenden. Mein Erster Offizier hatte Recht!«

»Der Konsensdom ist nichts anderes als das Artefakt Marad'Zsan!«, behauptete der Wissenschaftler.

»Wie viele vor Ihnen haben das schon behauptet? Dronte in mannigfacher Gestalt und mit Wirtskörpern, deren Spezies heute längst ausgestorben sind, glaubten schon, endlich das Geheimnis der Erhabenen entschlüsselt zu haben, das im Marad'Zsan zu finden sein soll. Sie alle haben sich geirrt.«

»Oder sie wussten die Zeichen nicht richtig zu deuten. Aber in diesem Fall sind sie eindeutig.« Kovac griff zu seinem Kommunikator, den er an einer Magnethalterung in Gürtelhöhe trug. »Bitte einmal das Lichtspektrum verändern!«, lautete die Anweisung.

Das Licht veränderte sich. Sämtliche Rotanteile wurden herausgefiltert.

Das Zeichen auf dem Boden veränderte sich.

»Ein Siebeneck!«, stellte Brown fest.

»Das Zeichen der Erhabenen!«, erinnerte Kovac.

»Es ist eine Zeichnung auf dem Stein. Mehr nicht.«

»Das dachten wir auch erst. Bis uns gelungen ist, einen Fünf-D-Zugangskanal zu einem Rechnersystem zu finden, der sich sehr tief unter der Oberfläche befinden muss und zweifellos Technologie der Erhabenen ist!«

»Den Starr war davon nichts bekannt!«, stellte Kapaggrr fest. »Es gibt natürlich Mythen von der Entstehung des Doms, aber …«

»Mythen, die erklären sollen, dass die Starr selbst die Erbauer des Doms waren. Aber das ist unmöglich. Teile des Gebäudes sind viel älter als die Zivilisation der Starr. Und das Areal unterhalb des Doms scheint gegen jegliche Ortung abgeschirmt zu sein.« Er nahm den Kommunikator. »Jetzt!«, wies er seinen unsichtbaren Helfer an, von dem Admiral Brown vermutete, dass er sich in einem der Kontrollräume des Doms befand.

Aus dem Siebeneck am Boden schoss eine Lichtsäule. Sie reichte bis zur Decke und hatte einen Durchmesser von fast zwanzig Metern. Auf ihrer Oberfläche erschienen Bilder, bewegte Szenen in Drei-D-Qualität, die Wesen zeigten, die keiner der Anwesenden je gesehen hatte – und dazu Kolonnen von Zeichen und Symbolen.

»Was, um Himmels Willen, ist das?«, fragte Ashton Brown.

»Wir sind nicht sicher«, sagte Kovac. »Aber ich halte es für den Zugang zu einem Rechnersystem. Wir stehen allerdings noch ganz am Anfang und haben gerade erst begriffen, wie man diesen Zugang überhaupt aktiviert.«

»Und die Starr mit ihrer doch hoch entwickelten Technik sollen davon in der ganzen Zeit, da dieses Gebäude das Zentrum ihrer Kultur war, nichts von allem bemerkt haben?«, fragte Brown zweifelnd.

»Ganz im Gegenteil«, erwiderte Kovac. »Ich bin überzeugt davon, dass die Starr sehr wohl Zugang zu den Speichern dieses Rechners hatten. Es fragt sich nur, wie weitgehend dieser Zugang war. Im Moment durchforsten wir die Datenbanken der Starr nach Hinweisen darauf, wie weit sie dabei gekommen sind.«

»Seltsam«, sagte Kapaggrr. »Ich bin ein Dronte und habe einige Zeit

unter den Starr gelebt, als einer der ihren. Aber von dem hier habe ich nie etwas gehört. Für jeden Starr, den ich kannte, war der Konsensdom mit seinen Wundern ein Werk unserer Ahnen.«

»Die Starr übernahmen dieses Gebäude, fügten manches hinzu und glaubten schließlich nach vielen Generationen, dass sie es selbst geschaffen hätten. Aber ein kleiner Kreis von Angehörigen der Domverwaltung kannte die Wahrheit. Zumindest teilweise.«

Kapaggrr schien daran zu zweifeln. »Eine wissende Elite in einem Volk, das auf eine radikale Gleichberechtigung all seiner Bürger stolz war und die Direktdemokratie propagierte?«

»Meine Mitarbeiter haben die Beweise in den Rechnern der Domverwaltung gefunden. Allerdings konnten wir bislang nur einen kleinen Teil davon auswerten.«.

»Ich möchte auf dem Laufenden gehalten werden«, verlangte Admiral Brown.

*

Die STERNENFAUST materialisierte als erste zu Admiral Soldos Angriffsflottille gehörende Einheit im Normalraum unweit des Namban-Systems. Die anderen Sondereinsatzkreuzer folgten rasch. Etwas später die LIBERTY und die STAR WARRIOR. Die Schiffe der Starr ließen auf sich warten. Frost rechnete mit ihrem Auftauchen aber innerhalb der nächsten halben Stunde.

Frost betrat die Brücke. Sie hatte ihren Ersten Offizier gebeten, sie sofort zu verständigen, sobald die STERNENFAUST in den Normalraum eintauchte.

Mehrere Tage Bergstrom-Flug lagen hinter der Crew. In dieser Zeit waren mehrere Transmissionen der J'ebeem-Verbündeten eingetroffen, deren Flotten inzwischen auf breiter Front in das Ex-Arashlan vordrangen. Dabei war die Zielrichtung der Söhne Ebeems in erster Linie Wurmloch Beta. Niemand zweifelte daran, dass es immer noch das mittelfristige Ziel der Politik des Triumvirats war, ein Wurmloch zu erobern. Allerdings waren die J'ebeem von diesem Ziel noch weit entfernt. Immerhin hatten sie Spionageschiffe bis auf eine Distanz an Wurmloch Beta herangebracht, die aussagekräftige Messungen zuließen.

Danach drangen derzeit gewaltige Flottenverbände der Dronte durch die Porta von Wurmloch Beta.

Gleichzeitig hielten die Kämpfe um den Brückenkopf in Trans Alpha mit unverminderter Heftigkeit an, sodass sich das Oberkommando des Star Corps gezwungen sah, weitere Einheiten aus dem Samtran-System und dem Pictoris-Sektor abzuziehen und über Wurmloch Alpha 50.000 Lichtjahre weit auf die andere Seite der Galaxis zu schicken.

Abgesehen von den Flottenverschiebungen gab es in Bezug auf die beiden Wurmlöcher noch weitere interessante Feststellungen, die durch

die Messungen der J'ebeem präzisiert werden konnten. Immer wieder wurden die Resonanzen fünf dimensionaler Signale registriert, deren Ursprung Namban war. Zeitgleich kam es zu starken Stabilitätsschwankungen bei beiden Wurmlöchern. Der Zusammenhang war zu eindeutig, um sich nur als Zufall zu entpuppen.

Bruder William und Sun-Tarin hatten in Zusammenarbeit mit dem Leitenden Ingenieur Jefferson versucht, etwas Licht in das Dunkel zu bringen. Frost bedauerte es, im Moment keine Wissenschaftler vom Rang eines Eric Leslie II oder Jack Schmetzer an Bord zu haben. Aber da diese Mission eigentlich als reine Kampfmission geplant gewesen war, hatte man nicht damit rechnen können, auf ein Phänomen zu stoßen, das möglicherweise eine Spur zum Geheimnis der Toten Götter darstellte.

Gleichzeitig könnte es auch das Geheimnis der Überlegenheit sein, die uns die Dronte bislang demonstriert haben, überlegte Frost.

Wie erwartet, waren die 5-D-Resonanzen in unmittelbarer Nähe Nambans sehr viel stärker.

Bruder William meldete sich aus dem provisorischen Labor. »Captain, ich kann den Ursprung der Resonanz jetzt sehr viel genauer lokalisieren. Die Signale kommen aus dem Konsensdom.«

»Sind Sie sicher, Bruder William?«, fragte Frost.

»Es gibt keine Zweifel. Sun-Tarin und ich haben alles mehrfach überprüft.«

»Danke, Bruder William. Ich hoffe, dass wir noch Gelegenheit haben werden, auf Namban zu landen und der Sache auf den Grund zu gehen. Aber ich nehme an, dass die Dronte im Augenblick noch etwas dagegen haben.«

Wenig später meldete sich Admiral Soldo. »Den jüngsten Meldungen unserer J'ebeem-Verbündeten zu Folge habe wir nur ein sehr enges Zeitfenster, um den Virus auf Namban auszusetzen. Offenbar transferieren die Dronte große Flottenverbände über Wurmloch Beta aus Trans Alpha in diesen Raumsektor. Mehrere sehr starke Verbände sind dabei, in den Bergstrom-Raum zu entmaterialisieren. Ob das Namban-System ihr Ziel ist, wissen wir nicht. Aber wir müssen damit rechnen. Die Starr werden es nicht gerne hören, aber vielleicht müssen wir uns sehr schnell wieder aus dem System zurückziehen.«

Nur Bergstrom-Sonden aus der Fertigung der J'ebeem hätten in dieser Hinsicht Aufschluss gebracht. Doch um sie auf die nötigen 0,4 LG zu beschleunigen, brauchten sie mehrere Stunden. Stunden, in denen keine Bergstrom-Ortung möglich war. Dazu kam in diesem Fall noch, dass sich Admiral Soldos Verband beim Start einer Bergstrom-Sonde sofort verraten hätte. Die typische Signatur konnte der Raumkontrolle der Dronte gar nicht entgehen.

Aber man durfte die Flotte erst orten, wenn der entscheidende Teil des Vorstoßes bereits geschehen war. Die möglichst weitgehende Annäherung an den Planeten Namban nämlich.

*

»Nambans Licht« war der Name eines Fixsterns vom Spektraltyp G. Seine Masse betrug etwa das Fünffache der Masse Sols. Ein brauner Zwerg umkreiste Nambans Licht in einer Entfernung von einem Lichtjahr, aber dessen zwei Planeten waren lebensfeindliche Wüsten.

Von den acht Planeten, die Nambans Licht umkreisten, zog nur Namban seine Bahn innerhalb der so genannten Lebenszone und hatte genügend Sauerstoff und Wasser. Daher hatte dieser Planet auch eine reichhaltige Vegetation und Tierwelt hervorgebracht. Die anderen Welten dieses Systems waren ohne Leben. Auf keiner dieser Welten gab es eine Sauerstoffatmosphäre. Die Starr hatten auf manchen von ihnen Stationen und Bergwerke unterhalten. Die Dronte betrieben diesen Aufwand nicht.

Sie hatte sich von Anfang an nur um Namban gekümmert und den Rest links liegen lassen.

»Sechs Dronte-Schiffe befinden sich im Orbit von Namban«, meldete Lieutenant Briggs. »Außerdem tauchen gerade unsere Starr-Verbündeten aus dem Zwischenraum auf.«

»Ich nehme an, dass die es nicht gerade gerne sähen, wenn wir ihren Konsensdom als Forschungsobjekt übernehmen«, äußerte sich van Deyk. »Schließlich ist dieser Bau für sie fast so etwas wie ein Heiligtum.«

»Warten wir es ab«, murmelte Frost. *Die Starr wissen sehr genau, dass sie der deutlich schwächere Part in diesem Bündnis sind. Eigentlich können sie uns den Wunsch nicht verweigern.*

*

Die STERNENFAUST und ihre Schwesterschiffe bildeten zusammen mit einer Staffel von zweihundert Jägern erneut die Vorhut, während die STAR WARRIOR und die LIBERTY in den äußeren Regionen blieben. Die unbewohnten Planeten von Nambans Licht wurden dabei als Ortungsschatten für die Bremsphasen benutzt, soweit sie sich gerade in einer günstigen Position befanden.

In der Zwischenzeit entdeckten die Ortungssysteme der STERNENFAUST noch ein paar weitere Schiffe des Gegners, die weit verstreut im Namban-System positioniert waren.

Aufgefangene Bergstrom-Funkmeldungen sowie erste Positionsveränderungen legten den Schluss nahe, dass die andere Seite inzwischen etwas bemerkt hatte.

»Dem Funkverkehr nach scheint da fast so etwas wie Panik auszubrechen«, meldete sich Lieutenant Jamil zu Wort.

»Kein Wunder, die Ereignisse im Samtran-System werden sich herumgesprochen haben«, glaubte van Deyk.

Na hoffentlich!, dachte Frost. *Dann leiten sie diesmal die Evakuierung vielleicht rechtzeitig ein und vermeiden damit ein weiteres Drama.*

»Captain, wir sind zweifellos geortet worden«, meldete Briggs. »Mehrere Schiffe gehen auf Abfangkurs. Die Zahl der von unserer Ortung erfassten Dronte-Kampfschiffe ist im Übrigen auf zwölf gestiegen.«

»Leiten Sie die Daten an die STAR WARRIOR weiter«, befahl Frost.

»Aye, Captain.«

Nur ein einziger Jäger muss die Stratosphäre von Namban erreichen und seine Virusgranaten ausklinken, überlegte Frost. *Die Dronte können nicht ernsthaft davon ausgehen, das verhindern zu können …*

»Insgesamt wurden zwölf Verteidiger-Einheiten geortet«, stellte Mutawesi fest. »Davon sind drei Schiffe umgebaute Keilschiffe der Starr, die über Antimaterie-Raketen verfügen. Auf die müssen wir besonders achten, denn ich bin überzeugt davon, dass sie die Antimateriewaffen einsetzen werden, um die Jäger zu bekämpfen.«

»Lieutenant Commander Mutawesi hat Recht«, stimmte van Deyk zu. »Im Samtran-System war der Einsatz von Antimaterie für die Dronte kaum möglich, ohne die eigenen Einheiten in Mitleidenschaft zu ziehen. Aber hier ist die Lage sehr viel übersichtlicher.«

»Was schlagen Sie vor, Taktik?«, fragte Frost an Mutawesi gewandt.

»Alle Einheiten sollen maximalen Abstand zueinander halten. Glücklicherweise werden die Keilschiffe eine Weile brauchen, bis sie uns abgefangen haben.« Mutawesi berührte ein Sensorfeld auf seiner Konsole und aktivierte damit eine schematische Positionsdarstellung, die dies verdeutlichte.

Frost überlegte kurz. *Er hat recht*, dachte sie. Ein maximaler Abstand nahm den Mini Black Holes die Effektivität. »Lieutenant Jamil, geben Sie den Befehl an alle Einheiten der Vorhut weiter.«

»Jawohl, Ma'am.«

Als dienstältester Captain hatte Frost den Oberbefehl über die Vorhut.

»Die Dronte haben mit dem Angriff auf Namban offensichtlich nicht gerechnet, sonst würden wir auf sehr viel mehr Verteidigereinheiten treffen«, glaubte van Deyk.

»Im Orbit befinden sich noch eine Menge Frachter und andere Schiffe aus der Zeit des Arashlan«, stellte Briggs fest. »Offenbar hat man damit begonnen, einen Teil dieser Schiffe umzurüsten und mit dem charakteristischen Kristallpanzer zu überziehen.«

»Nambans industrielle Kapazitäten sind beträchtlich«, stellte van Deyk fest. »Möglicherweise wollten sie den Planeten zu einem Zentrum des Flottenbaus machen.«

»Dann kommen wir ja gerade rechtzeitig, um das zu verhindern!«, antwortete Mutawesi.

*

Eines der Dronte-Schiffe kam schließlich auf Schussweite an die AMSTERDAM heran. Die Strahlenkanone traf das Schiff von Captain Gossan mehrfach empfindlich. Gauss-Geschütz Nummer 1-3 fiel aus. Erst als nach der bewährten Taktik Jäger im Rücken des Dronte-Raumers auftauchten, gelang ein Gauss-Treffer, der das feindliche Schiff auseinander platzen ließ.

Die anderen Kreuzer der Parasiten hielten sich zurück. Sie erkannten, dass sie gegen die Massen von Jägern im offenen Gefecht keine Chance hatte. Dazu waren sie einfach zu wenige.

Stattdessen vermutete Frost, dass sie Antimaterie-Raketen auf den Weg schickten und selbst in einer etwas zurückgezogenen Position warteten.

Unser Überraschungsangriff hat sie auf dem falschen Fuß erwischt, aber jetzt wollen sie uns eine Falle stellen, erkannte Frost, als der Rückzug der Dronte-Schiffe überdeutlich wurde. Sie drehten ab und machten scheinbar den Weg frei.

»Briggs, suchen Sie nach Antimaterie-Raketen«, befahl Frost.

»Bislang negativ, Captain.«

»Es müssen einfach welche da sein!«

»Aye, Captain. Die sind aber auf diese Distanz schwer zu orten«, sagte Briggs.

»Wenn wir warten, bis die Raketen von der Ortung gefunden werden, ist es vielleicht schon zu spät. Aber ich bin überzeugt davon, dass sie bereits abgeschossen wurden.«

»Angesichts der Positionsverschiebungen auf Seiten der Dronte kann ich Ihnen nur zustimmen«, sagte Mutawesi.

Frost wandte sich an van Deyk. »Falls die Dronte Antimateriewaffen abgefeuert haben – wo würden die Sprengköpfe vermutlich gezündet und welches Raumareal wäre die Todeszone?«

Van Deyk führte ein paar Berechnungen durch. In einem Teilfenster des Panorama-Schirms erschien eine Projektion. Ein breiter Cordon von etwa 400.000 Kilometern Breite wurde als ein Gebiet angezeigt, in dem es bei der Zündung von mindestens drei Sprengköpfen keine Aussicht auf ein Entkommen gab.

»Jamil, schalten Sie einen Funkkanal an alle Einheiten der Vorhut frei – auch an die Jäger«, befahl Frost. »Senden Sie die Berechnungen des I.O. im Datenstrom.«

»Aye. Kanal ist frei, Captain!«, meldete Jamil.

»Hier Frost. An alle Einheiten. Sofortige Ausweich- und Bremsmanöver einleiten. Meiden Sie das vom Datenstrom bezeichnete Gebiet unter allen Umständen. Ich gehe davon aus, dass dort in Kürze Antimateriesprengköpfe gezündet werden.«

»Hier Geschwader Commander Lawford«, meldete sich der Staffelkommandant der eingesetzten Jäger. »Wir könnten innerhalb einer halben Stunde mit mindestens fünfzig Maschinen bis Namban durchbrechen, Captain Frost.«

»Sie würden niemals ankommen, Commander. Tut mir leid, aber den kleinen Umweg kann ich Ihnen nicht ersparen. Frost Ende.«

»Erste Antimaterie-Signatur geortet!«, rief Briggs wenige Minuten später *Also doch!*, ging es Frost durch den Kopf. Sie atmete tief durch. *Es gibt Augenblicke, da hätte man lieber Unrecht …*

*

Innerhalb der nächsten halben Stunde wurde ein halbes Dutzend weiterer Antimaterieraketen geortet.

Nach einer weiteren halben Stunde folgte deren koordinierte Zündung. Ein Gürtel von sieben Mini Black Holes schirmte den Weg Richtung Namban ab. Die Dunkelzonen der Schwarzen Löcher weiteten sich aus. Eine breite Todeszone entstand. Für die Star Corps Einheiten gab es nur die Möglichkeit, sich so schnell wie möglich zu entfernen und zuzusehen. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als in einem großen Bogen an Namban vorbeizufliegen. Ein Dronte-Schiff ging dabei auf Abfangkurs zur STERNENFAUST.

Titus Wredans Jäger wurde ausgeklinkt. Die Maschine beschleunigte mit ihrem leistungsfähigen Mesonentriebwerk und flog einen Bogen, um sich dem Dronte-Raumer von hinten zu nähern.

Schon aus großer Distanz wurde der Sondereinsatzkreuzer unter schweres Strahlenfeuer genommen.

Die Strahlenkanonen der Dronte waren dabei von unglaublicher Treffsicherheit.

Der Plasma-Schirm reduzierte sich innerhalb kurzer Zeit auf weniger als fünfzig Prozent. Zwei Decks waren für kurze Zeit ohne Energie. Dann gelang es Titus Wredan, den entscheidenden Schuss zu setzen. Das Dronte-Schiff explodierte.

Auch die SONNENWIND und die MARIA STUART wurden in kleine Gefechte verwickelt. Aber die neuen Sondereinsatzkreuzer konnten sich mit Hilfe ihrer Jäger blendend durchsetzen.

Verlustmeldungen und Schadensberichte trafen auf der STERNENFAUST ein. Dreißig Jäger hatten es nicht geschafft, den Dunkelzonen der Black Holes zu entkommen.

Frost schluckte, als sie diese Nachricht hörte. Dreißig Maschinen, dass waren auch dreißig Menschenleben, die von den gewaltigen Kräften der Schwarzen Löcher verschlungen worden waren. Piloten mit Angehörigen, die um sie trauern würden. Aber die Verluste waren wesentlich geringer, als von den Dronte einkalkuliert. Der größte Teil der Jäger hatte es geschafft, dieser furchtbaren Waffe zu entkommen.

Diesmal hatten sich die Dronte verrechnet. Sie konnten nicht unendlich viele Mini Black Holes in unmittelbarer Nähe eines Planeten entstehen lassen, ohne Gefahr zu laufen, dass sich diese massegierigen schwarzen Ungeheuer den Planeten einverleibten und ineinanderstürzten, ehe sie kollabierten und dann ein viel Größeres,

nicht mehr zu beherrschendes Black Hole bildeten.

Für die Jäger bedeutete dies die Chance, den Planeten von der anderen Seite anzufliegen, was innerhalb der nächsten Stunden auch geschah. Verzweifelt versuchen die Verteidiger-Schiffe den Angriff abzuwehren. Aber die Jäger waren zu zahlreich, zu klein und zu wendig, um sie alle vom Himmel holen zu können. Bald schon meldete ein gutes Dutzend Piloten das Ausklinken von Virusgranaten. Unmittelbar danach bot Admiral Soldo in einem Funkspruch den freien Abzug an.

Ein Angebot, das unbeantwortet blieb.

Schon wenig später starteten die ersten Fähren und Kleinraumschiffe von der Oberfläche.

»Captain. Die Sensoren messen unglaublich starke 5-D-Resonanzen«, meldete Briggs.

»Ich nehme an, der Ursprungsort ist wieder der Konsensdom«, schloss Frost.

»Nicht ganz. Ich habe inzwischen genauere Daten. Der Ursprung liegt 500 Meter tiefer. Von dort wird das Signal an ein Relais in der Domkuppel geleitet und abgestrahlt.« Briggs ließ eine schematische Darstellung des Konsensdoms einblenden. »Das markierte Areal unterhalb des Doms ist auf eine Tiefe von tausend Metern eigenartigerweise für jegliche Ortung unzugänglich.«

»Besondere geologische Bedingungen?«, fragte van Deyk.

»Negativ, Sir. Die Tiefenareale in unmittelbarer Nachbarschaft lassen sich problemlos durchleuchten. Ich bekomme aber nicht einmal ein brauchbares Infrarotbild aus dem betroffenen Bereich.«

»Funk, rufen Sie Bruder William auf die Brücke!«, befahl Frost.

»Ja, Captain.«

»Soll er sich die Sache mal ansehen.«

*

Lyndon Kovac starrte auf die gewaltige Lichtsäule mit den Bildern und Zeichen, die unablässig über ihre Oberfläche flimmerten. Admiral Brown war auf Grund des Angriffs der alliierten Wirtskörper, wie die Dronte ihre Feinde offiziell nannten, auf sein Schiff zurückgekehrt, um die Abwehr zu koordinieren. Mit einem Schlag gegen Namban hatte niemand gerechnet.

Gleichzeitig hatten die Nachrichten aus dem Samtran-System für Panik unter den Dronte gesorgt. Allein die Existenz jenes Virus, der für den Verlust des Systems verantwortlich war, hing wie ein Damoklesschwert über der Dronte-Herrschaft im Ex-Arashlan.

Und dabei wäre es so wichtig, gerade diesen Raumsektor halten zu können, dachte Kovac. *Zumindest noch eine Weile, denn hier ist das Marad'Zsan der Erhabenen …*

Generationen von Dronte hatten danach gesucht, und ihm war es

vergönnt gewesen, es zu finden.

Das Marad'Zsan und der Kubus. Sofern das, was uns von den Überlieferungen der Erhabenen erhalten geblieben ist, stimmt, werden wir schier unbesiegbar sein, wenn wir beides besitzen, ging es dem Dronte schaudernd durch den Kopf. Er blickte kurz auf das Ortungsgerät. Es war speziell auf den Empfang von 5-D-Impulsen ausgerichtet. Daten erschienen auf dem Display. Daten aus dem Signal, das bis dahin nicht zu entschlüsseln gewesen war.

Wir haben es geschafft!, durchfuhr es ihn.

»Professor, ich glaube, wir haben den Eingang zum Marad'Zsan gefunden«, meldete sich eine Stimme über seinen Kommunikator. Es war die Stimme des Translatorsystems. Auf dem Display erschien das Gesicht eines Starr.

»Ich bin gleich bei Ihnen, Shorrr!«, kündigte er an. Shorrr, einer von Kovacs Assistenten, war ein drontisierter hoher Beamter der Dombehörde. Er hatte rudimentäres Wissen seines Wirtes übernommen und daher als einer der Ersten Hinweise darauf geliefert, dass sich unter dem Dom ein ungeahntes Geheimnis der Erhabenen offenbarte.

Leider hatten nach der Eroberung des Arashlans zunächst die drontischen Militärs das Sagen gehabt. Lyndon Kovac bedauerte es zutiefst, dass man die wenigen Mitglieder der Dombehörde, denen nicht die Flucht gelungen war, wahllos mit Dronte-Implantaten versehen hatte, anstatt zunächst Informationen über den Dom aus ihnen herauszuquetschen. Auch nach der Implantierung konnte ein Dronte noch Grundwissen aus dem Bewusstsein des Wirtes herauszapfen. *Aber dazu hätten die Implantate wissen müssen, wonach sie suchen sollen!*, ging es Kovac bitter durch den Kopf. Denn das Zeitfenster war eng. Das Bewusstsein des Wirtes löste sich rasch auf und mit ihm auch alle Erinnerungen und jedes Wissen …

So vieles ist verloren und versäumt worden, dachte Kovac.

Er aktivierte sein aufgeschnalltes Antigravaggregat und flog über die endlosen Reihen der erstarrten Hologramme hinweg durch die gewaltige Kuppel, in der er wie ein schwirrendes Insekt wirkte.

Erneut summte sein Kommunikator.

»Hier spricht Admiral Brown. Ich ordne die sofortige Evakuierung Nambans an. Die alliierten Wirtskörper haben es geschafft, ihre Biowaffe einzusetzen. Innerhalb eines Namban-Tages wird der Virus überall auf dem Planeten wirksam sein.«

Kovac war fassungslos. »Admiral, wir stehen vor einer großen Entdeckung. Es ist uns gelungen, den Zugang zum Marad'Zsan zu öffnen!«

»Lassen Sie alles stehen und liegen.«

»Aber …«

»Es ist wichtiger, dass Ihr Wissen erhalten bleibt, Kovac. Wenn Sie nicht innerhalb einer halben Stunde die Schleuse eines Raumschiffs passiert haben, werden wir Sie zurücklassen müssen, weil das Risiko

sonst zu hoch ist, dass Sie oder Ihr Schiff Träger des Virus sind.«

»Dann sollen wir den Wirtskörpern den Zugang zum Marad'Zsan überlassen?«, rief Lyndon Kovac außer sich vor Wut. »Ich möchte wissen, was der *Herr* zu Ihrem Befehl sagt!«

»Der Befehl stammt vom *Herrn*«, entgegnete Brown kühl. »Ich hatte erwartet, dass Sie schwer zu überzeugen sein würden, aber ich würde ungern einen guten Wissenschaftler verlieren.«

»Wir könnten Schutzanzüge tragen!«

»Luftdichter Abschluss reicht nicht, das haben die Ereignisse im Samtran-System gezeigt. Der Virus durchdringt viele Materialien und solange wir da keine gesicherten Erkenntnisse haben, gibt es keine Alternative.« Lyndon Kovac atmete tief durch. Das Ziel seines Lebens – es war so nah gewesen. So leicht erreichbar. Die Datenspeicher der Erhabenen und der Zugang zum Marad'Zsan, das waren die Traumziele jedes Dronte-Wissenschaftlers.

Und nun schien ihm alles in einem Augenblick zu zerrinnen, aufgefressen von einem winzigen Etwas, das nicht einmal zweifelsfrei in die Kategorie *Leben* gehörte.

Ein sich selbst reproduzierender biochemischer Mechanismus ohne Zellkern, Hirn und Bewusstsein hatte die Dronte besiegt, die immerhin einst Diener der Erhabenen gewesen waren.

ENDE des ersten Teils



Ins Herz des Feindes

von Alfred Bekker

Was verbirgt sich hinter dem Relikt der Toten Götter, das die Dronte Marad'Zsan nennen und das zum Kosensdom der Starr wurde?

Es gelingt Dana Frost, die Marines der Sternenfaust auf Namban abzusetzen – doch die Elite-Bodentruppen der Dronte, die nahezu unbesiegbaren Kshagir, sind nicht weit.